

Schweizerisches Bulletin für Parapsychologie

Halbjahresschrift

(Mai und November)

herausgegeben und redigiert von

Dr. phil. Theo Locher

Lehrer am Wirtschaftsgymnasium Biel

Industriestrasse 5, 2555 Brügg

Telefon privat: 032 53 20 53

(am ehesten erreichbar 18–21 Uhr)

Zweijahresabonnement 1980+1981 = **Fr. 20.-**
(für Mitglieder der SVPP ist das Abonnement
im Jahresbeitrag von **Fr. 40.-** inbegriffen)

Kassierin der SVPP: Frau E. Weyeneth,

Tiefenmattweg 2, Biel, Tel. 032 25 97 88.

Postcheckkonto 25 - 12 526, SVPP, Biel.

Diese Zeitschrift ist zugleich **Publikationsorgan der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie (SVPP)**. Sie ist politisch und konfessionell völlig neutral und strebt keine bestimmte religiöse oder erkenntnistheoretische Richtung an.

Persönliches Ziel des Herausgebers ist, ohne jegliches Vorurteil mit kritischem Verstand und mit Sachkenntnis der Wahrheit über diese Phänomene näher zu kommen.

Inhalt:	Seite
Experimente und Erfahrungen	2
«Wesen A» — eine vom Medium unabhängige Persönlichkeit	5
PK durch «Gedankenkraft» ab Tonband?	6
Schweiz — Ausland	7
Schweizerische Vereinigung für Parapsychologie	14
Zweckgerichtete PK an Uhren?	17
Echte Materialisationen heute?	18
Ist die Transpersönlichkeit «A» ein Verstorbener?	20
Bücher und Zeitschriften	22
Erfolgreiche Lebensgestaltung	

Für Ihre Bibliothek!

Das Verzeichnis der älteren Literatur parapsychologischer und anderer grenzwissenschaftlicher Bücher und Zeitschriften, die in öffentlichen Bibliotheken der Schweiz vorhanden sind, ist wieder erhältlich. Dieses von unserem ersten Sekretär Ernst Studer erarbeitete Verzeichnis von 445 Positionen (16 Seiten) liefern wir gegen Voreinzahlung von 5 Franken in Briefmarken an SVPP, Industriestrasse 5, 2555 Brugg.

Adressänderungen sind an die Kassierin, Frau E. Weyeneth, Tiefenmatt 2, 2500 Biel, zu melden!

TL

Friedrich Baumgartner zum Gedenken

Dieser am 16. September letzten Jahres im Alter von 80 Jahren verstorbene Parapsychologe von Tiengen (Süddeutschland) hat sich einen Namen als langjähriger Verfasser wertvoller Artikel gemacht. 1974 erhielt er von der SVPP den 2. Preis in Anerkennung seiner Bemühungen, den Menschen zu tieferem Denken anzuregen. Er war ein verdienter Vertreter des christlichen Spiritualismus. Auf der Todesanzeige steht: «Tod ist Geburt in die grössere geistige Welt». (Esotera 11/79)

J. B. Rhine ist nicht mehr!

Eine ungeheure Ausdauer im experimentellen Erforschen zeigte der 1895 geborene Prof. Dr. Joseph Banks Rhine. Jahrzehnte lang hat er mit Tausenden von Studenten an der Duke University von Durham (N.C.) experimentiert und ist vor allem durch seine Kartenexperimente berühmt geworden. Rhine hat die statistischen Methoden in die Forschung eingeführt, und es gelang ihm so, die Existenz von Telepathie, Hellsehen und Vorschau mit Hilfe der Wahrscheinlichkeitsrechnung, mit der er seine Kartenversuche auswertete, nachzuweisen. Bereits 1937 anerkannte das Institut für mathematische Statistik der USA seine verwendeten mathematischen Methoden der Auswertung. 1934 gab er sein erstes Buch «Ausser sinnliche Wahrnehmung» heraus. An vielen Forschungsinstituten wurden seine ASW-Versuche wiederholt. Nach dem Rücktritt von seiner Professur gründete und leitete er mit seiner unermüdlichen Gattin Louisa Rhine zusammen das private Institut für PP, welches weiterhin aktiv forscht. Am 20. Februar ist der 84jährige nun verstorben.

Professor Rhine ist also seinem langjährigen Mitarbeiter, Prof. Dr. J. G. Pratt, ins Jenseits nachgefolgt. Der im letzten Jahr verstorbene Pratt war 25 Jahre lang Vizedirektor des Parapsychology Laboratory an der Duke Universität, wo Rhine seinen Lehrstuhl hatte. Beide Forscher haben mit ihren zahlreichen Publikationen und Büchern wesentlich zur öffentlichen Anerkennung der PP beigetragen.

Experimente und Erfahrung

Experimente als Gesellschaftsspiel:

Unser Preisgewinner, Dr. Wolfgang Ehrenberg von München, hat die folgenden PSI-fördernden Faktoren bei seinen Selbstversuchen gefunden, deren Beachtung auch unseren experimentierenden Mitgliedern zugute kommen kann: «Angenehme menschliche Atmosphäre, spielerische Einstellung, gefühlsmässige Anreize, möglichst viel Abwechslung mit möglichst wenig Wiederholungen. Diesen Erfordernissen wurde sowohl hinsichtlich des PSI-Gegenstandes als auch hinsichtlich der Auswertungsmethoden Rechnung getragen.» Hörer seines Münchner Volkshochschulkurses durften bei ihm zu Hause einen PSI-Selbsterfahrungskurs von 5 Abenden absolvieren, wobei neben den Rhineschen Kartensymbolen zwölfteilige Uhrzeiger-Karten und zwölfteilige Farbkreis-Karten für ASW verwendet wurden. Für PK-Versuche diente ein «Flattertrog» mit farbigen Papierschnitzeln und Kontrastfarbkreis am Boden, dann auch eine kleine Farbkreis-Drehscheibe, eine kleine Uhrkreis-Drehscheibe und 6 Würfel, die gleichzeitig geworfen wurden. Die Versuchsperson setzte sich jeweils selber das Ziel: Uhrzeit, Farbe, resp. Augenzahl der Würfel. Alle Versuche galten als Gesellschaftsspiel, wobei sich jeder auch an den Erfolgen des andern freuen sollte. (Erfahrungswissenschaftl. Blätter, 4/79)

Kinder lernen Löffel biegen!

In einem vierwöchigen Kurs in San José in Kalifornien sollen 19 von 22 Kindern nun das Löffelbiegen gelernt haben. Ein Zehnjähriger sagte aus, er stelle sich bei geschlossenen Augen vor, wie der Löffel sich biege. Dann starre er auf den Löffel, bis dieser an der betreffenden Stelle weich wie Gummi werde und sich verbiege. Dessen Vater, Physiker Dr. Lawrence Evans, bestätigte die Echtheit. — Wäre es möglich, dass einige unserer Leserinnen und Leser dasselbe mit ihren Kindern ausdauernd üben würden? Wer kann uns Erfolge melden? (Esotera 10/79)

Neue Experimente mit Matthew Manning

Dieses berühmte PK-Medium wurde 1974 von 21 Wissenschaftlern in Toronto mit Apparaten untersucht. Neue Experimente in Californien und Texas zeigten, dass Manning die Gehirnströme und die Blutzirkulation von Versuchspersonen, die in einem akustisch völlig abgeschlossenen Raum sind, durch Konzentration verändern kann. Bei Kleintieren, besonders bei einer bestimmten Fischart, gelang ihm die Beeinflussung noch weit besser: Der Fisch erwies sich als sehr empfindlich für seine Befehle über dessen Schwimmrichtung! Erstaunliche Erfolge erzielte er nach eigenen Angaben mit roten Blutkörperchen in Wasser (Verhinderung des Hämoglobin-Verlusts durch Heilvorstellung). Wissenschaftlich am bedeutsamsten sind seine Experimente mit Krebszellen: er vermochte die Anzahl der nachher unter dem Mikroskop ge-

zählten abgestorbenen Krebszellen signifikant zu vergrössern, indem er den Plastikbehälter mit den Krebszellen darin zwischen seinen Händen hielt.

Bei seinen Heilversuchen fühlt er Hitze und Kribbeln in seinen Händen. Durch Meditation, während welcher er das Heisswerden seiner Hände produzierte, konnte er den Film einer Polaroidkamera öfters beeinflussen: das Bild zeigte dann einen grauen Nebel, resp. einen kreisförmigen weisslichen Ring und sogar einen grossen Lichtfleck über und neben seinem Kopf. (Vgl. die Experimente mit Ted Serios.)

Mit seinen früheren Metallbiegekünsten (z. B. korkzieherartiges Verdrehen der Zinken von Gabeln u. a. m.) will er nichts mehr zu tun haben. Seine medialen Kräfte will er nur noch für Nützlichendes einsetzen: er stellt sich der biologisch-medizinischen Forschung zur Verfügung und wirkt im übrigen als Heiler. (Sein Vortrag in Bern vom 16. 1. 80)

Wie wirkt schwarze Magie?

Das Phänomen der Materialisationen lehrt uns, dass Feinstoffliches beeinflusst, gestaltet, geformt werden kann durch Vorstellungsbilder und den Willen, mögen die Bilder nur aus dem Unbewussten des Mediums kommen oder auch von Verstorbenen.

Nach Meinung von Dr. Hans Naegeli beeinflusst alle magische Bewirkung vermutlich den feinstofflichen Körper des Opfers. «Ueber diesen wirkt sie auf die physiologischen Funktionen des anatomischen Leibes.» So wie der Feinkörper eines Menschen austreten kann, wird es wohl einem Schwarzmagier möglich sein, dem Opfer Feinstoff zu entziehen, diesen z. B. in eine gemachte Puppe zu bannen und dort zu quälen, so dass das Opfer dann die vorgestellte gewünschte Schädigung erleidet: quälen, krank machen, töten. Die Puppe ist durch das an sie gebundene Feinstoffliche des Opfers «belebt». Ein Ineinanderwirken von Feinstofflichem zwischen Magier und Opfer bindet beide aneinander; ein Exorzismus am Opfer wird daher nicht nur diesem Qualen bereiten, sondern auch dem Schwarzmagier. Die starke Energieabgabe des Letzteren schwächt diesen körperlich und psychisch. Erfahrungen in dieser Hinsicht am eigenen Leibe und bei Magiern bestätigte mir der verstorbene Kenner Dr. Albert Bruschweiler von Thun. (H. Naegeli, Der Popanz. In: Esotera 10/79) TL

PSI bei Tieren

Ein Beispiel: Ohne dass die zahlreichen Geier den im Wäldchen verendeten Ochsen gesehen oder gerochen haben konnten, kamen sie aus verschiedenen Richtungen weit her geflogen und begannen mit ihren Schnabelhieben dessen Kadaver zu verzehren. Ihre Anflugrichtung erwies sich als zielsicher. Der in solchen Beobachtungen langereifarene Berichterstatter war Livio Cipriani, der ehemalige Leiter des Anthropologischen Instituts der Universität Florenz, der zahlreiche wissenschaftliche Expeditionen unternommen hat. Seine Experimente umfassten auch die Untersuchung des Orientierungssinns männlicher

Schmetterlinge: das Männchen fand das Weibchen im Käfig auf 400 km Distanz! Hier ist es lächerlich, wenn Wissenschaftler von stimulierenden Geruchssubstanzen sprechen, die längst vom Winde verweht würden bei solchen Entfernungen. Man stellte fest, dass das Männchen nicht auf das Weibchen zufliegt, wenn dieses von einem andern befruchtet worden ist. Walfische, Seehunde und Delphine orientieren sich auf extremste Distanzen. Das Aussenden von Ultraschallwellen genügt niemals als Erklärung. Die Aale schwimmen auf jahrelanger Reise in die Sargassosee, laichen dort, und die jungen Aale schwimmen zurück in die europäischen Flüsse, aus denen ihre Eltern gekommen sind! Solche Leistungen gelten auch für die Lachse und die jungen Schwalben. Zur Erklärung dieser sinnlichen, also aussersinnlichen Leistungen dient Cipriani der Begriff des Telepsychismus. Handelt es sich um eine telepathische Steuerung durch die ältere noch lebende oder verstorbene Generation? — Wäre nicht auch ein reiner Hellsehvorgang durch die Psyche der Lachse, Schwalben, Wale, Geier usw. denkbar? Gibt es eine Seelenschicht, die allen Tieren einer Gattung gemeinsam ist und in welcher das andauernde paranormale Wahrnehmen einer Richtung stattfindet? — Wer das direkte Hingelangen eines Ausgetretenen an ein für ihn sinnvolles Ziel (Bekanntes, beabsichtigtes Ziel u. a.) kennt, sucht dort eine Erklärungsmöglichkeit («Anziehungskraft» des Entsprechenden).

(P. Giovetti: Ein unendliches, immaterielles Ausgedehntsein. In: Esoterica 11/79)

Psychotronische Generatoren Pavlitas

Die «Psychotronischen Generatoren» des tschechischen Ingenieurs Robert Pavlita wurden eingehend erforscht durch Reinhard Layritz von Pfaffenhofen, BR und andere. Auch der Schreibende hat den Experimenten Pavlitas mit höchstem Erstaunen zugeschaut und in einer früheren Nummer darüber berichtet. Für eine internationale Konferenz des letzten Jahres lieferte Pavlita einen Bericht über einen neuen Generator und Biomagnet, welche beide er mit der unbekannten Kraft zu beeinflussen vermochte. Im Buch von Ostrander/Schroeder: «Psychic Discoveries» wird ein TV-Film beschrieben, der von der Armee der CSSR aufgenommen worden ist: er zeigt versiegelte Flaschen mit unreinigtem Wasser, das mit der «psychotronischen Energie» Pavlitas «bestrahlt» wurde. Die Verunreinigungen schieden sich als Kristalle aus, und die molekulare Struktur des Wassers wurde verändert (die zwei H-Atome im Wassermolekül zeigten sich auseinandergerückt). Prof. Douglas Dean berichtete über gleiche molekulare Veränderung des Wassers durch das Handauflegen eines Heilers anlässlich eines internationalen Kongresses 1975. Experimente zeigen, dass Wasser mit dieser unbekannten Energie aufgeladen werden kann. Diese ganze Forschung drängt zur Annahme, dass es sich um das Od von Dr. Reichenbach, das Fluid, also das Feinstoffliche des menschlichen Körpers der Experimente von Colonel de Rochas von Paris handelt. Laut Pavlita soll so behandeltes Wasser das Keimen von Samen und das Wachstum

beschleunigen. Vergegenwärtigen wir uns die Bedeutung dieser Entdeckung für die Beseitigung des Hungers in der Welt, falls diese im grossen angewendet werden könnte!

(Internat. J. of Paraphysics 5&6/79, Downton, England)

«Wesen A» — eine vom Medium unabhängige Persönlichkeit!

Prof. Giorgio di Simone, Lehrstuhlinhaber für Architektur an der Universität Neapel, hat durch seine Erforschung eines Mediums im Trancezustand einen wertvollen Beitrag zur Tiefenpsychologie geleistet: durch den Mund dieses Mediums — eines über 30jährigen Mannes — äussert sich seit Jahren eine Intelligenz (mit «Wesen A» bezeichnet), die sich in Stimme und Ausdrucksweise vom Medium völlig unterscheidet und deren Aussagen in Tiefe und Ueberzeugungskraft von aussergewöhnlicher Bedeutung sind. Eine hochstehende Intelligenz scheint vom Körper des Mediums vorübergehend Besitz zu ergreifen.

Seit seinem 16. Altersjahr führt dieser Mann in einem privaten spiritistischen Zirkel Sitzungen durch. Psychokinese, Apport, Levitation u. a. zeigten sich in der «physikalischen Phase». Nach einer Uebergangsphase folgte immer einheitlicher die «Sprachtrance»-Phase, in welcher sich verschiedene Wesenheiten äusserten. Professor di Simone, der auch Präsident des Centro Italiano di Parapsicologia ist, leitet diese private Gruppe seit vielen Jahren. Diese regelmässig abgehaltenen Sitzungen werden auf Tonband aufgenommen und dann schriftlich niedergelegt. Mit der «Wesenheit A» konnte der Professor intellektuell sehr anspruchsvolle Gespräche über Wissenschaften, über das Geistige an sich, über den Sinn des Lebens usw. führen, und er hat die Texte nun in seinem Buche: «Rapporto dalla Dimensione X» bei Edizioni Mediterranee in Rom publiziert (bereits 5. Auflage). Inzwischen sind weitere fortsetzende Publikationen erschienen. Eine zusammengestellte Tonbandkassette gibt Aussagen dieser «Wesenheit A» wieder mit der ganzen Atmosphäre der Sitzungen.

Zum Nachweis, dass es sich um eine andere Persönlichkeit als das Medium handelt, unternahm di Simone in den 70er Jahren Stimmenanalysen von beiden und Gehirnstrom-Untersuchungen des Mediums im Wach- und im Trancezustand, bzw. in der Uebergangsphase mit Elektroencephalogramm. Die Stimmenanalysen wurden durch Prof. Gino Sacerdote in Turin durchgeführt (gleiche Worte im Trance und im Wachzustand gesprochen). Mit zwei verschiedenen Methoden (Standardmethode und Voice-Print-Methode) wurde untersucht. Beide ergaben, dass es sich um zwei verschiedene Persönlichkeiten handelt (ausreichend unterschiedliche Elemente im Stimmen-Diagramm).

Die EEG-Untersuchungen des Mediums wurden von Aerzten der Clinica per le Malattie nervose e mentali in Neapel durchgeführt und zwar im Wachzustand mit offenen und geschlossenen Augen, während der Konzentration auf den Trancebeginn und während der Sprachtrance

(Sprechen der «Wesenheit A»). Höchst erstaunlich war nun, dass trotz angespanntem Wachzustand mit eindeutig konzentrierter Aufmerksamkeit bei geöffneten Augen das EEG Alphawellenaktivität zeigte! Diese Untersuchungen wurden 1975 in den *Informazioni di Parapsicologia* in Neapel publiziert. (Alphawellen treten normalerweise nur im Zustand ruhiger Entspannung oder im Schlaf auf). Das Gehirn des Mediums verhielt sich also wie im Schlaf oder Entspannungszustand, der übrige Körper aber wie im Wachzustand. Die geistige Aktivität ist somit nicht diejenige des Mediums, sondern einer andern Wesenheit!

Der Psychoanalytiker Prof. A. D'Errico diagnostizierte, dass dieses Medium frei von psychischen Störungen ist. Prof. di Simone betont in seinen Büchern die Wichtigkeit der Aussagen dieser «Wesenheit A» über die Wissenschaften, über Mensch und Gesellschaft, über das Gewissen, die irdische Existenz als Element der Reifung usw. (Paola Giovetti: Die Wirklichkeit des Wesens A. In: *Esotera* 4 / 79. — M. Morlino: *Correlati EEG in un caso di «Trance ad incorporazione»*. In: *Informazioni di PP* 2 / 75). Wir verweisen auf die für die SVPP redigierte Arbeit von Professor di Simone, die gekürzt in die deutsche Sprache übersetzt auf den letzten Seiten dieser Nummer folgt.

PK durch «Gedankenkraft» ab Tonband?

Würfelexperimente Professor Rhines wiederholt!

Prof. James P. Rae vom Algonquin College in Ottawa, Fachmann für Grafik und Werbung, gelang es 1977 mit seinen 7200 Würfeln von je 24 Würfeln nachzuweisen, dass PK tatsächlich existiert: mit 8 Versuchspersonen beeinflusste er den Fall der Würfel und wertete die Ergebnisse mit Hilfe der Wahrscheinlichkeitsrechnung aus. Dabei erstaunt besonders, dass die Vpen willkürlich ausgewählt waren und über keine besondere psychokinetische Gabe verfügen sollen. Nun wurden 1978 Rampen gebaut, die es ermöglichen, 1000 Würfel gleichzeitig zu werfen. Auf 2 Rampen löste eine Vp jeweils kurz nacheinander das Fallen von je 510 Würfeln aus, dies 30mal: bei mehr als 15 Würfeln konnte nachgewiesen werden laut Bericht, dass die psychokinetischen Effekte nach Richtung und Ausmass in den beiden Würfelgruppen parallel waren.

Kann «Gedankenkraft» ab Tonband Würfel beeinflussen?

Prof. James Rae behauptet, entdeckt zu haben, dass menschliche Gedanken auf Tonband gespeichert werden können und dann psychokinetisch auf den Fall von Würfeln gezielt einwirken können. Ein solches Phänomen liesse sich vergleichen mit der Bewirkung der lichtempfindlichen Schicht der Filme durch die Vorstellungsbilder bei Ted Serios (Gedankenfotos). Rae sprach während des Werfens zu den Würfeln. Einfachheitshalber liess er dann seine Stimme ab Tonband zu den Würfeln sprechen. Dann konzentrierte er sich auf die Zahl 5

und versuchte, diese Vorstellung mit seinem Tonband aufzunehmen, ohne zu sprechen natürlich, wobei er das Mikrofon an seine Stirne drückte. Sein nachheriger Würfelversuch beim Laufenlassen dieses Tonbandes war so eindrucksvoll, dass er die Vorstellung der 5 andern Zahlen auf andere Bänder aufzunehmen suchte. Nun führte er mit 12 Würfeln je 50 Würfe aus für jedes einzelne Tonband. Die Auswertung ergab dann eine klare Beziehung zwischen der am häufigsten geworfenen Augenzahl und dem entsprechenden Tonband, auf dem die Vorstellung der betr. Zahl gespeichert war. Natürlich war die Zahl des Tonbandes versteckt angebracht, um direkte PK auszuschliessen. Die Experimente der Studenten mit diesen Bändern ergaben tatsächlich signifikante Übereinstimmung. Eine Menge von Versuchen (Übertragung per Telefon auf Band, Übertragung ohne Mikrofon, Löschung der «Gedankenimprägationen» u. a.) folgte. Die erfolgreiche Beeinflussung der fallenden Würfel mit gleichzeitig 2 Tonbändern verschiedener Zahlen bewies, dass ein hellsehendes Erfahren der Zahl des Bandes ausgeschlossen war. (Eine gleichzeitige psychokinetische Beeinflussung zweier Gruppen von Würfeln bezüglich zweier Zielobjekte durch den menschlichen Geist dürfte wohl undenkbar sein). (W. M. Harlacher: *Imaginäre Impulse vom Band*. In: *Esotera* 9 / 79).

Schweiz

Ein Wahlfach Parapsychologie an der Kantonsschule St. Gallen!

An der Kantonsschule St. Gallen wird im letzten Semester vor der Matura ein Wahlfachkurs über PP (dieses Jahr in 3 Gruppen) abgehalten. Er enthält eine knapp gehaltene Einführung in die Phänomene, wobei besonders die verschiedenen Formen von Psychokinese und Psychoplastik, weil weniger bekannt, ausführlich anhand von Bildmaterial besprochen werden. Dieser Kurs, der von 46 Schülern besucht wurde, umfasste 14 Doppelstunden. Die Schüler hatten dieses Jahr ferner eine selbst zu gestaltende Umfrage über das Verhältnis ihrer Kameraden der untersten und obersten Klassen zur Parapsychologie durchzuführen. Ein Paragnost erzählte aus seinem Leben. Drei Pendler hatten, allerdings mit bescheidenem Erfolg, unter Kontrolle statistisch auswertbare Prüfungen zu bestehen. Dann wurde in Kleingruppen experimentiert: Das Arbeiten mit dem PK-Meter der SVPP brachte keine signifikanten Erfolge, hingegen war die Trefferzahl-Verteilung von insgesamt 67 ASW-Experimenten von je (meistens) 30 calls so, dass sie deutlich oberhalb des zu erwartenden Zufallsresultates lag. Es wurde mit fünf verschiedenen Sätzen von Photographien und Zehner-Karten gearbeitet. Taschentücher von 6 Versuchspersonen wurden drei Sensitiven für ein Psychometrie-Experiment nach England gesandt. Die Protokolle enthielten einige überzeugende PSI-Informationen. Pyramiden-Experimente wurden angefangen, konnten aber aus Zeitgründen nicht zu Ende geführt werden.

30. 10. 79

Prof. Alex Schneider

Zu Beginn des Sommer-Semesters 1979 haben Schüler des Wahlfachs Parapsychologie diesen Fragebogen entworfen und ihn von einigen Klassen der Stufe 3g / It / Iw (92 Schüler, 9. Schuljahr) und der Stufe 7g / 5t / 5w (64 Schüler, 12. / 13. Schuljahr) ausfüllen lassen. Das Resultat in Prozentzahlen. Restliche Prozente: Frage nicht beantwortet.

	ältere		jüngere	
	ja	nein	ja	nein
1. Glauben Sie, dass das Phänomen «Präkognition [Vorauswissen von Zukünftigem] existiert?	72	23	60	38
2. Glauben Sie, dass das Phänomen «Psychokinese» [Beeinflussung von Gegenständen oder Systemen ohne den Einsatz von physikal. Energie] existiert?	59	39	29	48
3. Glauben Sie an das Phänomen «Telepathie»?	80	20	61	32
4. Würden Sie sich einem Wunderheiler anvertrauen?	22	69	23	72
5. Hatten Sie schon einmal Träume, Ahnungen oder Visionen, die sich später erfüllten? (ein erstaunliches Resultat! Red.)	44	56	53	45
6. Erinnern Sie sich häufig an Ihre Träume?	58	41	60	40
7. Glauben Sie an Geister [z. B. Verstorbener]?	5	91	6	90
8. Existiert ein Leben nach dem Tod?	64	19	73	20
9. Sind Sie davon überzeugt, dass sich bei einem Rutengänger die Rute von selbst bewegt?	36	56	38	58
10. Paranormale Fähigkeiten [Hellsehen] sind				
— erlernbar	22	45	18	77
— eine Gabe Gottes	30	52	35	61
— Lug und Trug	17	61	26	73
— etwas natürliches	45	36	40	57
— unbegreifbar, geheimnisvoll	53	25	60	36
11. Halten Sie die Astrologie für eine exakte Wissenschaft?	14	88	42	57
12. Sind Sie davon überzeugt, dass IHR Leben vom Gang der Sterne beeinflusst wird?	22	78	11	86
13. Was meinen Sie dazu, wenn diese Frage (die dreizehnte) die letzte ist				
— nichts, Zufall	47	41	67	26
— beabsichtigt	59	28	52	38
— das hat einen schlechten Einfluss auf den Fragebogen	3	73	4	88
— die Zahl 13 hat immer etwas mysteriöses an sich	11	67	10	82
Mit bestem Dank an alle, die sich daran beteiligten!			A. Schneider	

Wieder einmal eine «Blick»-Falschmeldung!

In der Sonntags-Ausgabe vom 23. Dezember 1979 behauptete dieses Massenblatt über die «Gabel-Verbiegerei» von Uri Geller: «Tricks waren im Spiel — keine übernatürlichen Kräfte.» Wegen einer früher erfolgten Falschmeldung über Uri Geller bat der Schreibende die Redaktion um Richtigstellung durch einen Artikel, in welchem er auf die vielen Untersuchungen in Universitätslabors und auf die eigenen hinwies, aber die Publikation blieb aus. Die Untersuchungsergebnisse von Prof. Hasted, Prof. Taylor, Prof. Hofmann und vieler anderer dürfen nun einmal nicht wahr sein.

Leider ist die Mehrheit unseres Volkes einer solch oberflächlichen, unzuverlässigen Berichterstattung ausgeliefert. Aber eben — ein Volk verdient das Zeitungsniveau gemäss seinem eigenen. TL

Jahresbericht des Organisationssekretariats der 3 parapsychologischen Gesellschaften SPG, SVPP und PAB

Im Jahre 1979 hat das Organisationssekretariat die Vortragsreisen von 7 ausländischen Referenten mit total 20 Vorträgen in verschiedenen Gesellschaften und 4 Medien organisiert, koordiniert und dabei geholfen. Dasselbe gilt vom ASW-Trainingskurs von Dr. Ryzl auf Boldern. Ausserdem wurden in Zusammenarbeit mit Migros-Klubschulen und Volkshochschulen, sowie dem «Zentrum für Psychologie», Zürich — beraten durch Prof. Schneider und Dr. Locher — insgesamt 60 Vortragsabende mit total 74 Referenten durchgeführt, wobei die wenigsten mit 1 bis 2 Telefonanrufen oder Briefen erledigt werden konnten. Für das neue Jahr 1980 sind bereits 28 Vorträge organisiert. Weitere sind vorgesehen. Dazu kommen telefonische und schriftliche Kontakte mit weiteren Referenten und Veranstaltern (Anfragen, die z. T. im Sand verliefen, bzw. verschoben werden mussten), sowie mit Mitgliedern und Interessenten und den Gesellschaften im nahen Ausland.

Das Computerprogramm, das mein Mann in stundenlanger Freizeit-arbeit erstellt hat, wird mir bei der Programmzusammenstellung eine grosse Hilfe sein.

Kaisten, Anfang Januar 1980.

H. Andrès

Neue Austrittserlebnisse!

Der in der letzten Nummer genannte Schweizer Chemiker hat inzwischen eine ganze Reihe weiterer Austritte erlebt. Dabei gelang es ihm, bewusst Beobachtungen anzustellen und z. T. die »Reiserichtung« zu beeinflussen. Er kennt nun die Verhaltensweise, die seinen Austritt auslöst. Eines der nächsten Orientierungsblätter für unsere Mitglieder wird diesen Berichten mit Kommentaren gewidmet sein!

Ausland

Internationaler PSI-Kongress in Freiburg i. Br.

«Die Gesellschaft zur Erforschung parapsychologischer Phänomene, Freiburg» veranstaltete unter Leitung ihres jungen initiativen Präsidenten H. H. Scott und seiner Mitarbeiter diesen Kongress vom 21. bis 23. März im Kongress-Saal des Erstklasshotels Novotel. Die beiden vorangehenden Tage waren als Arbeitstagung der geladenen Parapsychologen organisiert: solche persönliche Kontakte dienen nicht nur dem gegenseitigen Austausch neuer Erkenntnisse; sie helfen auch dem Ausbau der Aktivitäten in der Öffentlichkeit in den betreffenden Ländern: Vorträge, Kurse und Publikationen werden vereinbart. Gemeinsam wurde das Institut Prof. Benders an der Eichhalbe besucht, und die klimatisch begünstigte Umgebung Freiburgs (Schwarzwald, Kaiserstuhl) wurden uns gezeigt.

Hinter dem ausgezeichnet funktionierenden Ablauf dieses Kongresses steckt enorm viel Kleinarbeit, wofür wir dieser Gesellschaft zu Dank verpflichtet sind. Die Leitung hat es auch verstanden, für ein erfreulich hohes Niveau zu sorgen. Jedem Referenten stand eine volle Stunde zur Verfügung mit anschliessend halbstündiger Diskussion und Fragestellung. Es sprachen in diesen 3 Tagen Karl Schroffenegger (A), Paola Giovetti (I), Milan Ryzl (USA), der Schreibende, Matthias Güldenstern (CH), Hideo Uchida (Japan), H. C. Berendt (Israel), Alex Schneider (CH), Yvonne Duplessis (F), Günter Emde (D), Jamuna Prasad (Indien), Emilio Servadio (I), Karlis Osis (USA) und Stefan von Jankovich (CH). Von den vielen Themen seien erwähnt: Pps. Phänomene und moralische Konsequenzen; aut. Malen in Italien; Mentale Imprägnation; die PP als Wegbereiter des New Age; menschliche Aura und Aurameter; Verbindung zw. Tonbandstimmern und PK-Erscheinungen; Nicht-visuelle Wahrnehmung von Farben; Reinkarnationsfälle; Sterbeforschung und eigenes Sterbeerlebnis. Der Schreibende benützte die Gelegenheit, die parapsychologische Ausstellung der SVPP aus Grossplakaten und Objekten im Kongress-Saal zur Besichtigung aufzustellen.

II. Internationaler Kongress der Deutschen Ges. f. PP, Hamburg

Diese Hamburger PSI-Tage 1980 finden vom 16. bis 18. Mai wiederum um Hamburg-Haus statt. Neben der Leiterin Hildegund Zehmke werden die Vizepräsidenten Prof. Werner Schiebeler und Prof. Ernst Häckel, dann Hans Müller, Günter Emde, Prof. Hellmut Hofmann, Prof. Georg Siegmund, Prof. Alfred Stelter, Hans Naegeli und Pfr. Wh. Schamoni sprechen.

Bundesrepublik:

An der Münchner Volkshochschule fand wiederum wie seit einigen Jahren ein gut besuchter Herbstkurs über PP statt. Der Dozent, Dr.

Wolfgang Ehrenberg sucht die Phänomene mit Hilfe der Erfahrungswissenschaft zu verstehen. Er will seine Hörer befreien von den überholten materialistischen Vorstellungen. (Erfahrungswiss. Blätter und pers. Mitteilung des Autors)

Oesterreich:

Die Oesterreichische Gesellschaft für PP veranstaltete in den Horsälen der Technischen Universität Wien vom November 1979 bis im Juni d. J. Einzelvorträge namhafter Referenten, so von Prof. Alex Schneider, Prof. Hans Bender, Elmar Gruber, Dr. Peter Urban u. a. Themen waren: Heiler in Südamerika, PP und Spiritismus, Spuk erklärt mit einem anordnenden Archetypus, Schweizer Spuk und PK, Anthroposophie und PP, Experimente mit Tonbandstimmen u. a.

Frankreich:

Philippe Rayet, ein französischer Universitätsdozent, verfasste eine Arbeit über «Medien und Heiler in Grossbritannien» und erhielt dafür von der Universität Bordeaux eine Auszeichnung. Er beabsichtigt, für seine Doktorarbeit den britischen Spiritualismus zu bearbeiten. (Paraps. Review, New York, März / April 1979)

England:

Den wirklichen Stand der PSI-Forschung in der Sowjetunion kennt wohl niemand im Westen. Aufgrund spärlicher Berichte waren sich die Referenten an der internationalen Konferenz des «Institute of Parascience» im September i. J. in London nicht einig, ob die «PSI-Waffen» (Spionage durch Telepathie u. a.) durch die Russen oder Amerikaner weiter entwickelt seien, ob ein Durchbruch auf dem Wege über Mikrowellen oder anders den Sowjets gelungen sei, ob die feindliche Haltung der Wissenschaftler hier und dort als ein willkommenes «Rauchvorhang» zwecks Desinformation benutzt werde. Sicher sei, dass die US-Marine gelegentlich Fernwahrnehmung versucht habe mit den Medien Ingo Swann und Hella Hammond.

An der genannten Konferenz wurden kunstvoll verformte Drähte gezeigt, die das Produkt eines PK-begabten Jungen waren. Der englische Forscher Julian Isaacs testete gegen 500 Jugendliche und fand 50 «Metallbieger», die imstande waren, ein Metallband zu verändern, sodass das Registriergerät des Dehnungsmessers ausschlug! Viele Menschen scheinen Mikro-PK-Impulse von sich zu geben als Reaktion auf Reizworte. Solche Massentests könnten der PP zum Durchbruch verhelfen in der offiziellen Wissenschaft! P. Andreas: PSI-Schattenboxen ... In: Esotera 11 / 79)

Italien:

Das Centro Studi Parapsicologici (CSP) in Bologna hat nach dem Einführungskurs von 1975 an der Universität 1978 daselbst Seminarien über paraps. Probleme besonderer Aktualität durchgeführt. Zudem

übernahm es im gleichen Jahr das Patronat über den Italienischen Parapsychologischen Kongress, an welchem eine regelmässige Zusammenkunft der jungen Forscher beschlossen wurde. Eine erfreuliche Anzahl Forscher traf sich dreimal im letzten Jahr, zweimal in Bologna, einmal in Modena. — Seit Jahren organisiert das CSP Vorträge. Das neue Programm kündigt vom November 1979 bis Juni 1980 8 Vorträge an, so über die seltsame Osterinsel, über Beobachtungen an und Experimente mit einem Hellsehmedium, über das Abstruse in der PP, über die Schwierigkeiten bei Experimenten, automatische Malerei, PP in deutschsprachigen Ländern u. a. Letztes Jahr gab der Präsident Dott. Piero Cassoli — einer unserer früheren Preisträger — sein Buch «Der Heiler» heraus. Auch der Vizepräsident Dott. Massimo Inardi und Dott. G. Giorgi verfassten Bücher über PP. Leiter der Forschungen des CSP ist der Physikprofessor Ferdinando Bersani. (Brief des CSP vom 7. 3. 1980; Kurzfassung von TL)

USA:

Der 40jährige ehemalige Werbefachmann Lawrence Kennedy in Kalifornien hat bereits gegen 500 Personen eingeschult im Metallbiegen. Er behauptet, nur 6 davon hätten keine psychokinetische Leistung erzielt. Unter seinen Schülern sind auch etliche Akademiker; ein Metallurgie-Ingenieur bestätigt: «Plötzlich wird das Metall wie Plastik». (Vgl. die Beobachtung einer Frau in Lyss unmittelbar nach der Zürcher Uri-Geller-TV-Sendung und die Beobachtung zweier Trickkünstler in Burgdorf bei Silvio, beide Fälle publiziert im Bulletin und den Orientierungsblättern). Der Freund des Ingenieurs, ein Chefarzt, hat ihm dieses Uri-Geller-Phänomen öfters vorgeführt und zwar durch Willenskraft mit konzentriertem Blick. (W. M. Harlacher: Löffelbiegen leicht gemacht. In: Esotera 7 / 79)

Ein neues PSI-Forschungslabor wurde an der Syracuse University, New York, an der Abteilung für Computer- und Informationswissenschaften gegründet. Dort sollen ASW und PK untersucht werden. (W. M. H.: ebenda)

Zwei Professoren der Universität in Fresno, Kalifornien, stellten 60 Studenten den 28jährigen paranormal begabten Steven La Velle vor: ein brennendes Stück Baumwolle hielt dieser länger als 1/2 Minute in der Hand. Barfuss schritt er «über eine etwa 2 m lange Strecke, die mit Scherben aus zerbrochenem Flaschen- und Fensterglas bedeckt war.» Keine einzige Schnittwunde konnte an den Füßen entdeckt werden. Die über seinem Handgelenk zuschnappende Wolfsfalle vermochte keine Knochen zu brechen. Seinen Puls konnte er im einen Arm beschleunigen, im andern verzögern und sogar anhalten. Zudem brachte er eine Kompassnadel psychokinetisch zum Ausschlagen. Mit verbundenen Augen fuhr er einen Polizeiwagen. La Velle hatte seine paranormalen Gaben erst vor wenigen Jahren entdeckt und selber weiter entwickelt. (Esotera 7 / 79)

In Nutley, N. J. hilft die Hellseherin Dorothy Allison laut Aussagen des

dortigen Kriminalbeamten der Polizei: Seit 1968 habe sie 20 vermisste bzw. tote Personen gefunden, ohne Entgelt anzunehmen. (ebenda) Frau Elaine Fortson aus dem Staate Ohio gelang es unter Kontrolle des Professors für theoretische Physik an der Kent State University in Ohio, Dr. Will Franklin, psychokinetisch ein Pendel in Schwingung zu versetzen, Druck auf ein Metallstück auszuüben und einen elektrischen Schalter zu bewegen. (Nat. Enquirer. Esotera)

Die McDonnell-Stiftung spendete der Washington-Universität in St. Louis 1/2 Mio. Dollars für die Einrichtung eines parapsychologischen Labors unter Leitung eines dortigen Physikers, der bereits seit 10 Jahren auf Paraps. Gebiet forschte. (Esotera 1 / 80)

UdSSR:

Barbara Iwanova unterrichtet das mediale Heilen und übt es mit Erfolg aus. Sie schreibt: «Ich heile jetzt auch grosse Gruppen, Massen, Hunderte auf einmal, mit meditativen, medialen Worten, die nicht auf einzelne Organe gerichtet sind, sondern auf das innere, wahre Heil. Das ist sehr schwer — manchmal, wenn es viele Menschen sind, die auf einem niedrigen moralischen Niveau stehen, falle ich danach fast um . . . Wir sind wahrscheinlich nicht nur Kanäle, sondern geben auch etwas von unserem eigen Wesen hinzu. Auf solche Weise aber, wie mir scheint, gelingt mir nicht nur, Symptome zu beheben, sondern das Heil-Sein der Menschen zu erreichen, sie zu harmonisieren, zu erheben, zu verändern, besser zu werden . . . Ich gebe nur meine Kraft, meinen Willen zu helfen. Die Resultate — rein medizinisch gesehen — sind sehr interessant. Und was wichtiger ist, die Menschen werden wirklich ganz umgestellt, viel besser — im Familienleben, in der Arbeit usw. . . . Wenn ich mal die Möglichkeit haben werde, nach Europa zu kommen, zeige ich meine Methoden gerne.» (Mitteilungsblatt 13 / 79 der Dts. Vereinigung f. Geistheilung, Bonn)

Neues PK-Medium

Im International Journal of Paraphysics, 5 u. 6/79, Downton (GB), wird die psychokinetische Leistung der Elvira Shevchuk von Kalinin in zwei ganzseitigen Fotos dargestellt, die die Moskauer Parapsychologin Larissa Vilenskaya zur Verfügung stellte. Sie zeigen dieses russische Medium bei der Levitation eines ca. 20 cm langen Holzstabes: dieser wird durch die unbekannte Kraft in schiefer Stellung auf dem Boden stehend gehalten, wobei die Hand des Mediums einige Zentimeter vom Stab entfernt ist. Das Phänomen entspricht den Leistungen der Nelja Kulagina und der Alla Vinogradova der 60er und 70er Jahre.

Australien:

Das Australische Institut für psychische Forschung wurde vor 2 Jahren gegründet. Es will sich der Erforschung aller Typen der Paraphänomene widmen. (Paraps. Review, New York, März / April 79)



Schweizerische Vereinigung für Parapsychologie

GV und Preisverleihung 1980

Am 15. Februar verlieh unsere Gesellschaft in der Universität wie üblich ihre Preise und zwar an Prof. Dr. Giorgio di Simone von Neapel «in Anerkennung seiner Erforschung eines Trance-Mediums mit seinen Aeusserungen einer «Wesenheit A» und für seine Verdienste bei der jahrelangen Herausgabe seiner Zeitschrift «Informazioni di parapsicologia». Der andere Preis 1980 wurde dem persönlich anwesenden Wiener Physiker Prof. Dr. Hellmut Hofmann verliehen «in Anerkennung seiner langjährigen experimentellen Forschung, seiner grossen Verdienste als Präsident der Oesterreichischen Gesellschaft für PP und seiner Förderung der öffentlichen Anerkennung der PP in Oesterreich».

Nach dem gemeinsamen Nachessen der Mitglieder im Restaurant National begaben wir uns in die Universität. An der dortigen GV berichteten die Organisationssekretärin Frau Heidi Andrès und der Präsident über die rege Vortragstätigkeit in vielen Orten der Schweiz. Daraufhin wurde der bisherige Vorstand für 4 Jahre wiedergewählt. Da Dr. Mark Studer wegen Ablauf der achtjährigen Amtszeit austreten musste und Professor Alex Schneider (neuer Präsident der SPG Zürich!) und Dr. Peter Gysi von Brig ausschieden, wurden die Herren Kurt Kohler von Wabern und Dr. med. dent. Manfred Busch neu in den Vorstand gewählt. Prof. Dr. C. A. Meier von Zürich übernimmt die Vizepräsidentenschaft. Trotz grosser Werbearbeit gelang es dem Vorstand unserer Sektion Wallis nicht, genügende Hörerzahlen an ihren Vorträgen zu erzielen, weshalb diese Sektion auf Jahresende aufgelöst wurde. Die Berner Experimentiergruppe unter Leitung von Herrn René Raass zeigte eine erfreuliche Aktivität. Sie trifft sich nun jeden letzten Freitag im Monat an der Kramgasse 10 im 3. Stock um 20 Uhr. Jedes unserer Mitglieder hat das Anrecht, daran teilzunehmen, falls die Teilnehmerzahl vom Leiter nicht eingeschränkt wird. Schliesslich schlug der Präsident für ein Herbst-Wochenende in Bern die Organisation einer öffentlichen Ausstellung über PP vor und zwar verbunden mit einer Vortragsreihe, mit Dia- und Filmvorführungen sowie Experimenten und persönlicher Beratung. Gesucht dafür sind Mitarbeiter und ein Organisator oder eine Organisatorin.

Neue Telepathie- und Psychokinese-Versuche in Oesterreich

(Lichtbildervortrag von Prof. Dr. Hellmut Hofmann, Wien am 15. 2. in der Universität Bern, und am 14. 2. in Biel)

Professor Hofmann verstand es, in packender und zugleich humorvoller Weise eine Reihe telepathischer Spontanfälle und Experimente zu schildern. Ein Beispiel: Seine 3¹/₂jährige Barbara liegt Sonntag morgens ausser Sichtweite in ihrem Bettchen. Er selber, im Bett erwacht,

überlegt, ob er heute mit der Familie nicht ins Burgenland fahren könnte. Da hört er seine Barbara sagen: «Aber Papa, im Burgenland waren wir doch erst!» Der Referent zeigte auch, wie leicht erstaunliches Zusammentreffen irrtümlich für Telepathie gehalten werden kann und betonte, dass jeder Spontanfall steht und fällt mit dem Nachweis, dass keine normale Informationsübertragung möglich war. Durch enge seelische Bindungen zweier Personen und durch starke Emotionen werden telepathische Uebertragungen begünstigt. Hofmann verfügt in seinem Institut über Zufallsgenerator-Testgerät mit Prozessrechner, Faraday-Käfig und umfangreiche Bibliothek für die Mitglieder seiner Gesellschaft und für arbeitende Studenten. In einem Experiment konnte er Telepathie nachweisen mit einer Zufalls-Wahrscheinlichkeit von 1:10 000! Mit Professor Mittenecker von Graz u. a. erlebte er die psychokinetische Verbiegung eines Schlüssels ohne Berührung durch Uri Geller. Zum Schluss des Vortrages zeigte er einen Kurzfilm, der die Schiebung von Holzstäbchen durch einen «Psychokineten» darstellt.

Jahresbericht des Präsidenten für 1979

Am 20. Februar 1979 wurde in der Universität Bern anlässlich der GV, der 1. Preis 1979 an Prof. John Beloff, Edinburgh, vergeben und zwar für seine Institutionalisierung der PP an der dortigen Universität. Der 2. Preis ging an den Münchner Physiker Dr. Wolfgang Ehrenberg in Anerkennung seiner philosophischen Durchdringung und Verbindung naturwissenschaftlicher und parapsychologischer Erkenntnis. Den anschliessenden Vortrag hielt Dr. Werner Schiebeler, BRD, über: Psychographie und parapsychologische Automatismen.

Im Ablauf des Jahres organisierten wir folgende Vorträge: Der deutsche Mathematiker Dr. Günther Emde sprach in Bern über: Brücken der Wissenschaft zur Religion. Dr. Milan Ryzl von Kalifornien behandelte in Bern und in Biel das Thema: Neue Methoden zur Entwicklung von Hellsehen und Telepathie. Der Sprechende referierte in Biel und Bern über: Paranormales Erleben bei Scheintoten, Narkotisierten und Sterbenden. In Nidau, Langenthal und Bern sprach er über: Wahrträume, Ahnungen, Psychoskopie als Sehen in Gegenwart und Zukunft. Zudem hielt er Vorträge in Burgdorf, Spiez, Biel und Bern über die Frage: Gibt es echte Heiler in der Schweiz?

Der an der Volkshochschule Bern durchgeführte Kurs brachte nicht die erwartete grosse Hörerzahl, wohl aber der Vortrag an der Volkshochschule in Weinfelden. In verschiedenen Gesellschaften hielt der Sprechende Einführungs-Vorträge in Leubringen, Biel, Bern und Bolligen, wie auch am Technikum Burgdorf.

Die Leiterin des Organisationssekretariats, Frau H. Andrès in Kaisten AG, organisierte wiederum eine grössere Zahl von Kursen in Zusammenarbeit mit Migros-Klubschulen und Volkshochschulen. Sie wird darüber selber berichten.

Dr. M. Rybarczyk musste sich aus vorwiegend finanziellen Gründen entschliessen, seine parapsychologische Tätigkeit einzustellen, um

eine feste Stellung auf kaufmännisch-organisatorischem Gebiet anzunehmen. Daher konnte das von ihm ausgearbeitete Forschungsprojekt nicht verwirklicht werden.

Die drei unseren Mitgliedern vorbehaltenen Orientierungsblätter wiesen einen grösseren Umfang auf als bisher und verursachten beträchtliche Druckkosten, besonders wegen der beiden Fotoseiten über Mirabelli. Nr. 30 war dem österreichischen Medium Maria Silbert gewidmet; Nr. 31 und Nr. 32 stellten die ungeheuerlichen Phänomene des Brasilianers Carlos Mirabelli dar (Vollphantome, automatische Schriften, Apport u. a.).

Wiederum erhielten unsere Mitglieder Grüne Blätter, diesmal über das Phänomen Wahrtraum. Die beiden Nummern des Bulletin's enthielten Artikel über neue Experimente in der Welt, über den Bremer Spukfall, über das portugiesische kirchliche Medium Maria Concepcion sowie über den verstorbenen Parapsychologen Carl du Prel. Zudem wurden unsere Leser mit der erfahrungswissenschaftlichen Methode (Dr. W. Ehrenberg) und mit der Entwicklung der PP in Oesterreich (Prof. H. Hofmann) bekanntgemacht. Auch die anti-spiritistische Haltung der Naturwissenschaften wurde unter die Lupe genommen (Dr. G. Emde). Die Protokolle eines Schweizer Chemikers über seine noch anhaltenden Austrittserlebnisse wurden wiedergegeben, wie auch der von Joseph Seiler abgeklärte Spukfall im Entlebuch. Wie üblich, orientierten die beiden Nummern über Forschungen in vielen Ländern.

Wegen des starken Rückgangs der Hörerzahlen an den Vorträgen im Wallis, dies trotz grossem Einsatz der Veranstalter, mussten wir uns entschliessen, die Walliser Sektion eingehen zu lassen. Allen Wallisern, die sich lange noch für deren Fortbestand eingesetzt haben, möchten wir unsere Anerkennung aussprechen. Der Präsident dankt auch all denen, die ihm stillen mithelfen, parapsychologisches Wissen zu verbreiten. Ein besonderer Dank gilt wiederum unserer Kassierin Frau Esther Weyeneth und unserer Organisationssekretärin Frau Heidi Andrés.

PP-Kurse in Zusammenarbeit mit Migros-Klubschulen

Vom Oktober 1979 bis Februar dieses Jahres führten die Migros-Klubschulen Aarau, Baden und Olten Kurse durch, die vom Organisationssekretariat durch Frau Heidi Andrés im Detail vorbereitet worden waren. Diese je 5 bis 6 Abende wurden von folgenden Referenten bestritten: Professor Bender, Dr. W. v. Lucadou und Rudolf Passin von der Bundesrepublik, Matthias Güldenstern, Prof. Alex Schneider, Frau Ingrid Huber, Ernst Seemann, die Berner Studiengruppe für PP und TL. Die Themen erstreckten sich von den psychohygienischen Aspekten der PP über die Geistheilungen bis zu einem Streitgespräch über das Fortleben nach dem Tode.

Frau Andrés organisierte zudem Volkshochschul- und Migros-Kurse in Zürich, Winterthur, Schaffhausen, Bauma, Rafz, Frauenfeld, Wetzikon und Wettingen.

Vor der Aula-Vereinigung von Bolligen und in der Schulwarte Bern wurde je ein Vortrag gehalten. Zudem sprach der Schreibende vor den Schülern des Technikums Burgdorf und gab diesem skeptischen Publikum einen mit Lichtbildern begleiteten Ueberblick über die drei Hauptgruppen der Paraphänomene.

Zweckgerichtete PK an Uhren?

An der TV-live-Sendung in Wien am 23. Januar 1974 waren neben Uri Geller, Prof. Dr. H. Hofmann, Uhrmachermeister Andlinger u. a. zugegen. Von den 16 vorbereiteten Uhren wählte Uri Geller (G) vorerst 4 aus, drehte diese in seiner Hand, schlug mit der linken Hand relativ stark auf den Tisch auf und legte sie hin mit der Rückseite nach oben. Dann legte er beide Hände auf die Hand der Dolmetscherin, die eine der Uhren ausgewählt hatte und ihre Hand über diese hielt. Einige Minuten später wurde festgestellt, dass diese Uhr in Gang gekommen war. Uhrmacher Andlinger, der alle Uhren «präpariert» hatte, erklärte anhand seiner Aufzeichnungen über diese Uhr Nr. 13, «dass er bei dieser ein etwa 2 mm x 3 mm grosses Plastikteilchen in die 3. Etage des Werkes eingebaut und damit die Zahnräder blockiert habe. Sofort nach Ende der Sendung wurde die bis dahin vom Autor überwachte Uhr von Herrn Andlinger geöffnet, und es zeigte sich, dass das Plastikteilchen oben auf dem Werk lag und daher die Blockierung der Zahnräder aufgehoben war.» Die Frage stellte sich, ob G während des hektischen Betriebes im Büro des Sendeleiters Dr. Payrleitner gerade diese Uhr von den 16 Uhren vielleicht hätte öffnen können. Dr. Payrleitner bestätigte, «dass die Uhren vom Zeitpunkt der Uebergabe durch den Uhrmachermeister an ihn bis zum Beginn der Sendung unter einwandfreiem Verschluss gehalten worden wären.» (H. Hofmann: Telepathie und Psychokinese im Zusammenhang mit Uri Geller. In: Grenzgeb. d. Wissenschaft 3 / 74)

Fast dasselbe Erlebnis einer Ortsveränderung von Materie in einer Uhr hatte die Forschungsassistentin von Prof. Dr. J. B. Rhine in Amerika, W. E. Cox: Sie ist zugleich Taschenspielerin. In einem Bericht mit Bildern teilte sie uns mit, dass sie zuerst unter Spiegelkontrolle das Verbiegen von Schlüsseln durch G festgestellt hatte. In ihrer Taschenuhr hatte sie die Unruhe durch einen Klebestreifen blockiert, wodurch deren Gang verunmöglicht war. Ohne die Uhr zu öffnen gelang Uri das Verstellen des Regulierstäbchens und das Zerreißen des Klebestreifens, so dass die Uhr zu laufen begann. Beim Öffnen der Uhr stellte sie fest, dass der Klebestreifen von der Unruhe entfernt war und dessen Teile auf der inneren Uhrenschale sich befanden!

Die 56 Uhrenfälle, die ich nach der Zürcher TV-Sendung im Januar 1974 statistisch auswerten konnte, zeigten mir, dass etwa $\frac{2}{3}$ der Erlebenden als seelisch stark gespannt, z. T. konfliktbeladen, labil, depressiv zu bezeichnen waren. Es ist zudem völlig undenkbar, dass bei all den defekten Uhren in den vielen Ländern derselbe Schaden deren Gang verunmöglichte und ein planlos abgegebener psychokinetischer

Impuls von den medial Begabten all diese Uhren wieder in Gang gesetzt hätte! Diese Tausende von Uhrenfällen beweisen das sinnvoll gezielte Eingreifen der unbekannteren Kraft, die von einer Intelligenz gesteuert sein muss. Diese Intelligenz hatte jeden spezifischen Schaden der defekten Uhr zuerst zu erkennen und ihn dann gezielt zu beheben. In den beiden vorgenannten Fällen hatte sie das Plastikteilchen, resp. den Klebestreifen zu erkennen und dann zu entfernen, mit uns unverständlichen Kräften.

Das Uhrenphänomen bei G und den ungezählten «Gellerini» in vielen Völkern der Erde ist noch weit rätselhafter als das Verbiegungsphänomen, das als Erklärung eine ungezielte nicht intelligent gesteuerte Kraft denken lässt. Eine spiritistische Deutung drängt sich beim Uhrenphänomen dem gründlich darüber Nachdenkenden immerhin auf. Sollte uns damit die bewusste Existenz der Jenseitigen und deren Vermögen, auf unsere physikalische Welt einzuwirken, demonstriert werden?

TL

Echte Materialisationen heute?

Seit Jahren hörten wir über die jeweils absichtlich hervorgerufenen Materialisationen des Inders Sathya Sai Baba. Von Millionen von Indern wird er als die Wiederverkörperung des 1918 verstorbenen Wunderheiligen Shirdi Sai Baba verehrt. Seine zahllosen paranormalen Leistungen sind ihm unwesentlich. Es geht ihm um die Höherentwicklung der Menschheit. Im Umgang ist er durchaus natürlich, scherzt, verwendet im Gespräch mit seinen Schülern, Verehrern und den westlichen Besuchern zahlreiche Gleichnisse und zeigt ein von Liebe getragenes Wesen. Diese heute 53jährige ledige Persönlichkeit strahlt Gesundheit und Fröhlichkeit aus, nimmt keine Geschenke an, lebt sehr einfach, isst sehr wenig und soll sehr wenig Schlaf benötigen. Schon als Kind habe er besondere Liebe zu allen Tieren und zu den Armen gezeigt. Zudem habe er über die Fähigkeit des Heilens, der Materialisation und der Schau in Vergangenheit und Zukunft verfügt.²⁾ Als Jüngling habe er Besitztümer seiner anscheinend letzten Inkarnation Shirdi Sai Baba materialisiert. Im Schloss, in welchem dieser verstorbene Wunderheilige öfters gelebt hatte, habe er viele Veränderungen und alte Gegenstände sofort erkannt.²⁾

Frau Dr. Gupta, eine Botanikerin aus Delhi, schilderte der Autorin der Berichte über Sai Baba (S. B.)^{3), 4)}, Frau Dr. Sigrid Lechner-Knecht, ihre miterlebten Wunderheilungen des S. B. und zwar an Lahmen, Blindgeborenen, Krebskranken u. a. Frau Lechner stiess in Indien immer wieder auf Menschen, die ihr von den unglaublichen Fähigkeiten des S. B. berichteten, so von Nahrungsmittel-Vermehrung anlässlich einer Armenspeisung, Errettung von Menschen aus Lebensgefahr u. a. In der Hauskapelle einer der Verehrerinnen erlebte sie indirekt ein kleines Wunder: Aehnlich wie das Bluten von Christuskreuzen, Statuen und Marienbildern in der katholischen Kirche, zeigte sich bei

Bildern von S. B. gelegentlich ein «Ausschwitzten» eines duftenden weisslichen Pulvers. Dieses ähnelt der heiligen Asche, die S. B. laut Aussagen vieler Zeugen öfters materialisiert und welche Heilkraft besitzt. Frau Lechner konnte bei dieser Verehrerin solches Pulver vom Glas eines Bildes von S. B. abkratzen und aufbewahren, welches sich dort anscheinend materialisiert hatte. Anlässlich ihrer endlich erzielten Privataudienz beim Guru mit ihrem Gatten und andern zusammen, erlebte sie die Erzeugung einiger Apporte, resp. Materialisationen, wobei sie aus 1 bis 2 m Distanz beobachten konnte. Die rasche Drehbewegung der rechten ausgestreckten Hand brachte hervor: ein Schmuckstück mit dem Bild einer indischen Göttin, einen Ring mit Bild des Guru, zweimal heilige Asche für sie und für ihren Gatten, eine Foto des Guru u. a. Die Möglichkeit von Tricks schliesst sie aus wegen des «taschenlosen eng anliegenden Gewandes» und wegen der tausendfachen Beobachtung des Vorganges durch zahllose andere Zeugen im Verlaufe der Jahre.

Am Jahreskongress der American Society for Psychical Research 1975 hielten Dr. Karlis Osis und Dr. Erlundur Haraldsson ein Referat über die 14 von ihnen miterlebten Erscheinungen von Gegenständen. Diese beiden wissenschaftlichen Parapsychologen sind die Autoren des Buches mit dem Titel: Der Tod, ein neuer Anfang. (Freiburg i. Br. 1978). Nebst ihren umfangreichen Befragungen von Aerzten und Krankenschwestern in Indien haben sie die Phänomene von S. B. in der ersten Hälfte der 70er Jahre abzuklären versucht. Sie berichteten⁵⁾, dass S. B. nicht nur ein hoch angesehener Meditationslehrer in seinem seltsamen im indischen Stil gebauten Tempel im Staate Andhra Pradesh ist, sondern dass er eine Organisation schuf, die vielerorts nun Schulen gemäss seiner Lehre gründet, die staatlich anerkannt sind und von der Volksschule bis zur Universität gehen. Zudem errichtete er eine Hilfsorganisation mit über 3000 Zentren, wo Freiwillige Notleidenden helfen. S. B. soll nicht nur die Fähigkeit des Hellsehens auf Distanz haben, sondern seinen Schülern im Traum erscheinen und ihnen Botschaften übermitteln. Er besitze auch die Gabe der Bilokation (Erscheinen an zwei Orten zugleich), die Gabe der Geistoperation mit materialisiertem Operationsbesteck, das direkte Erkennen des Inhalts heiliger Schriften und wissenschaftlicher Publikationen, die Fähigkeit der «Toten»-Erweckung u. a. m.¹⁾ Seine ausserordentlichste Gabe ist das Apportieren oder Materialisieren von Gegenständen. Osis und Haraldsson konnten diese Phänomene bei ihren mehrfachen Besuchen unter guten Bedingungen beobachten. Leider war S. B. aber nie zu Laborexperimenten bereit, die die nötigen Kontrollbedingungen ermöglicht hätten. Als S. B. im Gespräch mit beiden Forschern betonte, das spirituelle Leben solle mit dem Alltagsleben verbunden sein wie eine «doppelte Rudrashka», verstanden die beiden nicht. Da schloss er ungeduldig seine Hand zur Faust, öffnete sie wieder, und da zeigte sich in seiner Hand eine solche äusserst seltene indische Zwillingenfrucht. Nun versprach er Haraldsson ein Geschenk und nahm sie in beide Hände. Beim Oeffnen zeigte sie sich in Gold gefasst mit Wappen und einem

Kreuz mit Rubin! Die Untersuchung der Fachleute später ergab echtes Gold und die Echtheit der Frucht (s. Foto in Esotera 5 / 79). Die spätere Ueberprüfung der Gewänder von S. B. bewies, dass keine Taschen oder Geheimfalten vorhanden waren. Auch andere angesehene Zeugen, wie Prof. Dr. D. K. Banerji, konnten anlässlich einer Materialisation die Kleidung von S. B. untersuchen. Dr. Osis erhielt von ihm einen goldenen Ring mit einem Bild des Guru auf Email, welches durch Häkchen gehalten war. Beim nächsten Besuch baten die beiden Forscher ihn vergeblich um kontrollierte Experimente. Da liess S. B. plötzlich das zuvor noch gesehene Email-Bild verschwinden, ohne dass die Häkchen sich verbogen zeigten und ohne dass er den Ring berührt hätte. S. B. bemerkte, dies sei nun sein Experiment. Zwei Tage später apportierte er dasselbe Bild wieder, indem er den Ring von Osis in seiner Faust hielt. Der dasselbe Email-Bild fassende Ring war nun ein anderer. Auch beim Apport eines anderen Goldringes waren die Beobachtungsbedingungen so, dass ein allf. Taschenspielertrick kaum möglich war. Dies gilt auch für den Apport einer 30 cm langen Halskette in die Hand des Guru. Osis konnte zudem die Bildung einer grauen Substanz an der Hand des Guru beobachten, die sich in die sog. heilige Asche verwandelte. Für die Echtheit der Apporte, resp. Materialisationen, sprechen die Fotografierbarkeit der Gegenstände und die Tatsache, dass seit Jahrzehnten bei S. B. solche Phänomene von vielen, auch zahlreichen wissenschaftlich Geschulten, bestätigt wurden und zwar im Freien, in Privathäusern und während einer Autofahrt. Das für den Naturwissenschaftler Wichtige ist, dass die Phänomene fast beliebig wiederholbar sind, oft auf Wunsch, oft auf Ankündigung des Guru hin. Er betont immer wieder, dass die paranormalen Erscheinungen nicht das Wesentliche an ihm seien. Seine Aufgabe in dieser von moralischem Zerfall gezeichneten Welt sei es, Harmonie zu verbreiten. TL

Quellen:

- 1) Howard Murphet: Sai Baba, Man of Miracles. 1971
- 2) N. Kasturi: The Life of Bhagavan Sri Sathya Sai Baba
- 3) Sigrid Lechner-Knecht: Sai Baba, Gottmensch und Wundermann. In: Esotera 10 / 75 und Begegnung mit einem lebenden Gott. In: Esotera 11 / 75.
- 4) Sigrid Lechner-Knecht: Heiliger oder Scharlatan? 8 / 76, s. a. 9 / 76.
- 5) Wolfgang M. Harlacher: Materialisationen vom Meister. In: Esotera 5 / 79.

Ist die Transpersönlichkeit «A» ein Verstorbener?

Prof. Dr. Giorgio di Simone, unser Preisgewinner dieses Jahres, hat nachfolgende Arbeit über seine Erforschung der Wesenheit A auf unseren Wunsch hin in französischer Sprach verfasst. Die Arbeit wurde von TL leicht gekürzt übersetzt.

Prof. di Simone, der 1925 in Nizza geboren wurde, ist bereits seit 1950 Parapsychologe. Seit 1961 trägt er den Titel eines Professoren für PP und Psychologie an der Academia Tiberina in Rom, und seit 1963 ist er Präsident des Centro Italiano di PP von Neapel. Als Architekt hat er eine Professur an der Universität Neapel. 1968 verfasste er ein Buch über das Leben der Heiler und ist Mitarbeiter mehrerer Zeitschriften.

Bereits ca. 1948 zeigte ein noch sehr junges Napolitaner Medium in privatem Kreise seine Fähigkeiten. Wie üblich bei künftigen Trance-Medien mit völlig fremdartigen Stimmen, äusserte sich seine mediale Gabe zuerst mit parapsychischen Phänomenen: Gegenstände levitieren, Pflanzen wuchsen unnormal beschleunigt, Apporte von Objekten ereigneten sich u. a. m. Mit der Zeit konzentrierte sich diese starke paranormale Begabung auf die Trance-Besessenheit: eine fremde ausserstehende Intelligenz A sprach aus seinem Munde über Probleme der Philosophie, der menschlichen Existenz, der spirituellen Welt und über das irdische Leben. Neben dieser ersten mutmasslich geistigen Wesenheit, die sich zum Leiter der Trance-Sitzungen entwickelte, äusserten sich Wesenheiten von geringerem geistigem Niveau, aber jede mit typisch eigener Stimme, welche sich alle von derjenigen des Mediums unterschieden.

Durch alle Jahre behielt diese leitende Wesenheit A ihre charakteristischen Merkmale bei, über 20 Jahre lang, bis etwa 1972. Sie blieb immer dieselbe, unabhängig von der Anzahl und der geistigen Qualität der Sitzungsteilnehmer! Dadurch wurde die Hypothese des Polypsychismus von W. Mackenzie widerlegt, die annimmt, das Phänomen dieser Stimmen und deren Aussagen werde verursacht durch die Summe der von den Anwesenden projizierten psychischen Elemente. Fragwürdig ist diese Hypothese auch wegen des Problems, heterogenes Material der verschiedenen Psychen der Anwesenden intelligent zu organisieren zu individuellen Psychismen.

Objektiv gesehen war die jeweilige philosophische Abhandlung dieser scheinbaren Wesenheit A in ihrem ideellen Aufbau, in der gedanklichen Geschlossenheit und in ihrer äusserst konzentrierten Logik von Anfang dieser Stimmenäusserungen an geistig wesentlich höher als das mittelmässige Niveau der Sitzungsteilnehmer, wie der persönliche Kontakt mit diesen zeigte. Die Mitteilungen der Wesenheit A betrafen die sinnvolle Existenz des menschlichen Geistes, sein universelles Schicksal, seine Beziehungen zum Weltgesetz, die Gottheit und die physikalische Schöpfung, im besonderen die Welt der irdischen Erfahrung. Die Probleme wurden durch diese Wesenheit immer mehr im Gegensatz zu unseren traditionellen Denkgewohnheiten und Auffassungen behandelt.

Zwei objektive Verifikationen — abgesehen von der heutigen Beschränktheit der Wissenschaften — wurden erzielt:

1. 1971 sandte ich Prof. Gino Sacerdote ins Elektroakustische Institut von Turin zwei Tonbänder mit einem von dieser Wesenheit A gesprochenen Satz einerseits und demselben Satz, der nachher vom Medium

im bewussten Zustand gesprochen wurde. Diese zwei Stimmen wurden dort zweimal genau analysiert: Die 1. Untersuchung ergab mit Standardtechnik, dass sie mit einem hohen Grad an Wahrscheinlichkeit zu verschiedenen Persönlichkeiten gehören. Die 2. Untersuchung von 1973 mit dem «Voice-print-Verfahren» (oszillographischer Druck der Stimme) ergab dasselbe, d. h. genügend Elemente im Stimmenbild zeigten deren fundamentale Unterschiede.

2. 1974 wurden an der Nervenlinik der Universität von Neapel unter Kontrolle eines Aertzeteams unter Leitung der Professoren Buscaino und D'Errico EEG-Aufnahmen des Mediums gemacht und zwar im Wachzustand und in Trance, während die Wesenheit A sprach! Das wohl interessanteste Detail dieser Untersuchung war das Vorhandensein der mengenmässig und breitenmässig signifikanten Alphawellen im Trancezustand, sogar mit den Merkmalen aufmerksamer Wachheit, mit zielgerichteter Aufmerksamkeit bei geöffneten Augen!

Aus unseren Beobachtungen ist zu schliessen, dass die Gegenwart des Alpha-Rhythmus anstelle der zu erwartenden desynchronisierten Gehirnwellen keine natürliche Erklärung finden kann. Der Psychoanalytiker Prof. D'Errico stellte zu dieser Zeit fest, dass das Medium unter keinen psychischen Störungen litt und über eine völlig ausgeglichene Persönlichkeit verfügte. Dieser Fall erscheint als einer der bemerkenswertesten in der Geschichte der geistig höheren Mediumnität und mithin der ganzen parapsychologischen Phänomenologie, ganz abgesehen davon, wie man die philosophisch-rationellen Äusserungen dieser Wesenheit A im Trance des Mediums einschätzt.

Giorgio di Simone / TL

Bücher und Zeitschriften

Iris M. Owen / Margaret Sparrow, **Eine Gruppe erzeugt Philip**, Das Abenteuer einer kollektiven Geistbeschwörung / Die psychische Macht der Masse, 265 Seiten, Aurum Verlag 1979.

Acht Mitglieder der SPR Toronto, alles keine Medien, sitzen zusammen und erzeugen willentlich den Poltergeist Philip, dessen Geschichte sie frei erfunden haben und der nachweislich nie existierte. Unter besten Kontrollbedingungen (namhafte Zeugen, Film- und Tonbandaufnahmen, keine Verdunkelung) klopft Philip seine Antworten und rückt Tische. Mit ihrem jederzeit reproduzierbaren Phänomen beweisen die SPR-Mitglieder die Existenz der Psychokinese. Das Buch behandelt typisch amerikanisch wissenschaftlich genau, nie aber langweilig, verschiedene Hypothesen. Es spekuliert ohne zu behaupten, erkennt die Gefahren unkontrollierter PK, vergleicht mit anderen Fällen und setzt sich objektiv mit dem Spiritismus auseinander. Wer sich ernsthaft und vorurteilsfrei mit Parapsychologie befasst — Laien wie Naturwissenschaftler — kommt nicht am Phänomen Philip vorbei.

Guido Lauper

Sigrid Lechner-Knecht: **Reise ins Zwischenreich**. Herderbücherei 1978. Die weitgereiste Biologin schildert uns in diesem mit Bildern ver-

sehenen über 200 S. starken Sammelwerklein ihre persönlichen Kontakte und Erfahrungen mit Zauberern, Heilern, Hochentwickelten u. a. in Mexiko, Guatemala, Ceylon usw., deren schwarzmagische Methoden des Krankmachens, Tötens und Heilens. Mit uns völlig fremdartigen Denkweisen und magischen Wirkungen, mit der Kontaktnahme zu Kräften und Wesenheiten des Jenseits macht sie uns vertraut. Viel Paranormales hat sie auf ihren Studienreisen erlebt und von den Einheimischen und forschenden Parapsychologen zu hören bekommen: Apport und Deport von Gedenkstätten und heiliger Asche, Befreiung von Besessenen, böser Blick, Bilokation, Elementarwesen und vieles andere.

TL

Paul Uccusio: **Naturheiler, Probleme und Erfolge am Rande der Schulmedizin**. Ariston Verlag, 1978.

Die Artikelserie im Wiener Kurier und dieses mit vielen Fotos versehene 287 S. dicke Buch waren um so nötiger für die Bevölkerung Oesterreichs, als dort Heilpraktikern und Naturheilmitteln der Ruch des Verbotenen anhaftet und der weitaus grösste Teil der Ärzteschaft diesen feindlich und verständnislos gegenübersteht.

Lebensnah schildert Uccusio seine zahlreichen Begegnungen mit Heilern, Naturheilärzten, Seelsorgern, Kranken und Geheilten in Oesterreich, Frankreich, der Schweiz und der Bundesrepublik, deren Behandlungsmethoden, deren Naturheilmittel, Erfahrungen und Erfolge. Zudem zeigt er, dass Heilpflanzen und homöopathische Mittel in vieler Hinsicht Medikamenten der chemischen Industrie überlegen sind. Neben einem umfangreichen Literaturverzeichnis enthält der Anhang Adressen von dafür offenen Aerzten, Kliniken, Heilpraktikern, Heilmittelherstellern, Vereinigungen u. a. wie auch ein Personen- und Sachregister. Das Buch ist vorwiegend eine Zusammenstellung von Fallberichten. Reichlich werden Fälle dargestellt, die durch die Schulmedizin (Hausarzt, Facharzt, Spital u. a.) verpfuscht worden sind und die durch einen Aussenseiter zur Heilung gebracht wurden. Selbstverständlich ist hier zu berücksichtigen, dass es sich um eine Negativauslese handelt. Aber — würde die Ärzteschaft eng mit den Heilern zusammenarbeiten, fielen diese Negativauslese weitgehend dahin, und zahllosen Patienten wäre rechtzeitig geholfen worden. Für die Heiler mit ihren vielfältigen Praktiken und Mitteln gibt es keine Krankheit, die unheilbar wäre.

TL

Alfred Lischka: **Erlebnisse jenseits der Schwelle**. Ansata Verlag 1979. Der Autor, den wir von seinen Vorträgen her kennen, schildert hier seine paranormalen Erfahrungen seit seiner Kindheit: Trancezustände und Déjà vu; Wahrträume bei gleichzeitigem Wissen, dass er träumt; volles Bewusstsein, während er ausserhalb seines physischen Körpers sich herumbewegt; Seelenreisen jenseits der materiellen Welt unter Begegnung von Wesen aus nicht-physikalischen Bereichen. Lischka stellt auch einige Gesetzmässigkeiten des Feinstoffes dar, so dessen ideoplastische Verformbarkeit und die Veränderlichkeit seines

«Schwingungszustandes». Das Nachwort von Werner Zurfluh geht vor allem auf die Technik der Ablösung vom physischen Körper ein durch Schulung des kontinuierlichen Bewusstseins.

Mitteilungsblatt der Dts. Ver. f. Geistheilung, Bonn

Diese Vereinigung organisiert 1980 wiederum Lehrgänge zum Heilen im Sinne des vor 3 Jahren verstorbenen Harry Edwards sowie Meditationstage, auch in Zürich. Nr. 13 dieser Zeitschrift enthält einen Rückblick auf das Leben des vor 70 Jahren verstorbenen Organizers zahlreicher wohltätiger Anstalten, Friedrich von Bodelschwingh, einen Artikel über das Verhalten am Krankenbett und gegenüber Sterbenden, Heilungsberichte und Berichte über eigene Veranstaltungen.

Parapsychika, Basel

Die 4. Nummer 1979 war der sog. transpersonalen Psychologie gewidmet, die den menschlichen Geist und seine Stellung im Kosmos erforscht. Sie will dem Menschen auf seinem spirituellen Pfad helfen. Eine Arbeit befasst sich mit dem kosmischen Bewusstsein, welches ein plötzliches Erwachen gesteigerter Verstandeskräfte bedeutet, verbunden mit der Seligkeit einer unerwarteten geistigen Erleuchtung und dem Erfassen ewiger kosmischer Gesetze.

Para-Phänomene, Freiburg i. Br.

Diese 64 S. umfassende Halbjahresschrift ist das Publikationsorgan der «Gesellschaft zur Erforschung parapsychologischer Phänomene e. V.» und wird von ihrem Präsidenten H. H. Scott redigiert. Sie enthält eigene und fremde Forschungsberichte, in der 1. Nummer dieses Jahres einen Bericht über die angewandten Methoden und die Ergebnisse der eigenen Telepathie-Experimente, dann eine Arbeit über die Zusammenhänge zwischen Paraphysik und Gravitation, indische Untersuchungen von scheinbarer Reinkarnationsfällen u. a. m. Es ist dieser Gesellschaft wesentlich, Öffentlichkeitsarbeit zu leisten und sich dabei von der emotionalen Okkultwelle der Leichtgläubigkeit zu distanzieren.

Esotera, Freiburg i. Br.

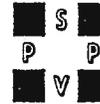
Die April-Nummer feiert den verstorbenen weltberühmten Parapsychologen J. B. Rhine als «der Mann, der die PP zur Wissenschaft machte»: In mehreren Arbeiten wird dessen Lebenswerk und sein Institut in Durham, USA, vor allem seine quantitativ-statistischen Experimente dargestellt. Letztere haben die Existenz von ASW (aussersinnliche Wahrnehmung) und PK (Psychokinese) bewiesen. Sein dortiger Nachfolger, Dr. K. Ramakrishna Rao, würdigt Rhines Leistung für die Entwicklung der Forschung. — Die Nummer enthält zudem den 3. Teil der Arbeit über die Forschungen in Italien, Artikel über paranormale Erlebnisse beim Bergsteigen, über Schamanismus, Weltbild-Erweiterung bei Theologen, die sich mit PP befassen und die Erfahrungen mit dem automatischen Schreiben in fremden Sprachen.

Erfolgreiche Lebensgestaltung

«Wenn wir am Ende unseres Lebens sagen können, dass wir die hauptsächlichsten Schwächen unseres Charakters gemeistert haben, können wir glücklich scheiden. Denn das einzige, was wir mit uns nehmen, wenn wir dieses Dasein verlassen, ist unser Charakter. Wer darum sein Leben nützt, um seinen Charakter zu bilden und seinen Willen zu festigen, wer im Kampf des Lebens eine gute Schlacht geschlagen hat, der ist wahrhaftig erfolgreich zu nennen.

Was wir unserem Charakter an Gutem zufügen, das wirken wir für alle Zeiten. Denn der Charakter ist ewig. Gewiss sind bei der Charakterbildung manche Schwierigkeiten zu überwinden, Verluste und Enttäuschungen geduldig zu ertragen, aber das Endergebnis ist alle diese Sorgen und Schmerzen wert, zumal das Gewonnene von Dauer ist, während die Mühen, die zu ihm hinführen, bald vergessen sind.»

(John Schlapp: Erfolgreiche Lebensgestaltung. In: Autosuggestion, Monatsschrift für positive Lebensgestaltung mit der Coué-Methode, 8 / 79, Stauffacherstr. 106, 8026 Zürich).



Schweizerisches Bulletin für Parapsychologie

Halbjahresschrift
(Mai und November)

herausgegeben und redigiert von
Dr. phil. Theo Locher
Lehrer am Wirtschaftsgymnasium Biel
Industriestrasse 5, 2555 Brügg
Telefon privat: 032 53 20 53
(am ehesten erreichbar 18-21 Uhr)

Zweijahresabonnement 1980+1981 = Fr. 20.-
(für Mitglieder der SVPP ist das Abonnement
im Jahresbeitrag von Fr. 40.- inbegriffen)
Kassierin der SVPP: Frau E. Weyeneth,
Tiefenmattweg 2, Biel, Tel. 032 25 97 88.
Postcheckkonto 25-12 526, SVPP, Biel.

Diese Zeitschrift ist zugleich **Publikationsorgan der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie (SVPP)**. Sie ist politisch und konfessionell völlig neutral und strebt keine bestimmte religiöse oder erkenntnistheoretische Richtung an.

Persönliches Ziel des Herausgebers ist, ohne jegliches Vorurteil mit kritischem Verstand und mit Sachkenntnis der Wahrheit über diese Phänomene näher zu kommen.

Inhalt:	Seite
Waren dies echte Blutwunder?	1
Experimente und Erfahrungen	6
Enrico Tomasetti	11
Ausland	12
Forschung in der Sowietunion	15
Prof. Hohenwarters Spuk	18
SVPP	20
Der Spuk im Ryfflihof 1980	21
Bücher und Zeitschriften	24
Erfolgreiche Lebensgestaltung	

Für Ihre Bibliothek!

Das Verzeichnis der älteren Literatur parapsychologischer und anderer grenzwissenschaftlicher Bücher und Zeitschriften, die in öffentlichen Bibliotheken der Schweiz vorhanden sind, ist wieder erhältlich. Dieses von unserem ersten Sekretär Ernst Studer erarbeitete Verzeichnis von 445 Positionen (16 Seiten) liefern wir gegen Voreinzahlung von 5 Franken in Briefmarken an SVPP, Industriestrasse 5, 2555 Brugg.

Die Leiterin des Organisationssekretariats, Frau Heidi Andrés, General-Guisan-Strasse 17, 3700 Spiez, Tel. 033 54 53 25 (von 09 bis 17 Uhr), nimmt Anfragen, Mitteilungen und Anmeldungen als Mitglied der SVPP entgegen. Wir bitten die Abonnenten und Mitglieder, sich direkt an Frau Andrés zu wenden. Danke!

Adressänderungen hingegen sind an die Kassierin, Frau E. Weyeneth, Tiefenmatt 2, 2500 Biel, zu melden!
TL

Waren dies echte Blutwunder?

Wie schwierig und mühsam es ist, die Echtheit eines sog. Blutwunders nachzuprüfen, zeigen die zwei folgenden Fälle.

Maria Rain im Allgäu

Wegen spontanen Heilungen war Maria Rain im Allgäu bereits seit Jahrhunderten Wallfahrtsort, dies wegen eines «Ulmenstamms, darin das Bild unserer lieben Frau – gar wundersam war anzuschauen – item allda ein Brunnlein floss – das über viele Heil ergoss». (s. gen. Schrift). In der dort errichteten kleinen Kapelle in Stich-Maria Rain schien sich am 9. Juni 1970 während der Messe ein sog. Blutwunder zu ereignen. Detaillierte Aussagen machten darüber der die Messe zelebrierende 78-jährige Priester, der den kranken Ortspfarrer vertrat und etliche Anwohner, die bei den Messen zugegen waren. Was hatte sich ereignet?

Während der Messe sah der Priester neben dem Fuss des Kelches auf dem Korporale (schmale Tuchbahn auf dem Altar) einen kleinen Fleck grösser werden! Nach Abheben des Kelchs sah er nun einen 5x7 cm grossen Fleck, zudem weitere kleinere Flecke. Sprachlos war er, da er nichts verschüttet hatte, der Kelch unten nicht nass war und das unterste Altartuch keine Flecken aufwies – die Feuchtigkeit also nicht vom Altar herrührte. Da dieser Schweizer Priester bereits bei der anscheinend stigmatisierten Jungfrau Denise Marquis in Mervelier (heutiger Kanton Jura) verblutete Tüchlein gesehen hatte,* vermutete er hier ein Blutwunder. Der für Hellsehbegabung bekannte Armen-seelenmayer behauptete bei Ansicht der Flecken sofort: «Das ist das Blut Jesu aus dem Kelch... Die Allmacht Gottes hat es gemacht, weil viele Priester nicht mehr an die hl. Eucharistie glauben und das heilige Blut verunehren!» (Umwandlung von Wein in Blut Christi während der Messe = Transsubstantiation).

Dasselbe Phänomen wiederholte sich während der Messe dieses Priesters am 14. Juli 70: er bemerkte das Durchsickern dieser Flüssigkeit neben dem Kelchfuss. Zwei Flecke zeigten sich nach Abheben des Kelchs. Unter seinen Augen bildeten sich noch zwei weitere. Das darunter liegende zweite Korporale hatte Flecke, auch die zwei Altartücher waren davon durchnässt.

In der Medizinischen Poliklinik der Universität Zürich wurde das Korporale vom 9.6. in 3 verschiedenen Labors chemisch untersucht. Vier Personen sollen unabhängig voneinander die Untersuchung durchgeführt haben mit dem übereinstimmenden Ergebnis, dass es sich tatsächlich um Blut handle. (Zwei Urteile sollen auf Menschenblut gelautes haben, und ein untersuchender Professor soll geäussert haben, es handle sich ziemlich sicher um Blut eines sterbenden Mannes). (?) Im Bezirksspital Sursee ergab die Untersuchung des Korporales vom

* siehe nachfolgenden Bericht über diese.
(Robert-Mäder-Sekretariat: Blutwunder im 20. Jahrhundert? Dietikon, vermutlich 1971, Verfasser anonym)

14.7. – ebenfalls ohne Angabe der Herkunft der Flecke – wiederum Blut. Der Bischof von Augsburg wurde orientiert, der eine Untersuchungskommission einsetzte und später diese Phänomene der Glaubenskongregation in Rom unterbreitete. Einige der Zeugen erstellten Berichte über das Beobachtete und zeigten sich von diesem Geschehen tief betroffen.

Bei den beiden vorliegenden Phänomenen scheint es sich um Apport von Blut im sinnvollen Augenblick gehandelt zu haben, also während der Vorstellung der Anwesenden, der Wein verwandle sich nun in Blut Christi: beidemale trat das Phänomen ein zwischen der hl. Wandlung und der Kommunion. Sollte die Vorstellungskraft Gläubiger genügen, müssten sich solche Blutwunder wohl sehr häufig ereignen. Dies ist aber nicht der Fall. Etwa 60 solche eucharistische Wunder sind publiziert worden durch Dr. Maria Häsele im Ave Maria Verlag, Zürich, nachdem diese über 20 Jahre lang Material gesammelt und verarbeitet hatte.

Höchst erstaunlich ist der Bericht einer auf den Tod kranken Schwester (akute Blasen- und Nierenbeckenentzündung mit schweren Kreislaufstörungen), die am 10.11.70 nach Erteilung der Sterbesakramente durch diesen Priester nach Auflegen eines dieser blutbefleckten Korporale sofort schmerzfrei wurde und sofort geheilt war! Die schriftliche Bestätigung der Unerklärbarkeit dieser Spontanheilung durch die Personalärztin der Medizin. Poliklinik Zürich ist in der unten genannten Schrift abgedruckt.

Diese 32 Seiten umfassende Schrift enthält neben den Berichten verschiedener Zeugen mit den Unterschriften eine von allen unterzeichnete eidesstattliche Erklärung vom 8.11.70, zudem Fotos zweier blutbefleckter Tücher der beiden Vorkommnisse, ein Bild der Denise Marquis mit den scheinbaren Stigmen und 6 oder 7 Unterschriften der Blutuntersucher an der Zürcher Poliklinik und am Bezirksspital Sursee, nicht aber eigentliche Laborberichte.

Die kirchliche Untersuchung wurde leider reichlich verspätet durchgeführt, wies aber die höchst oberflächliche Abklärung durch den 78-jährigen Priester nach: Dieser hatte den Nachversuch mit dem Kelch und die genauere Betrachtung des Kelchs unterlassen. Ein Haarriss wurde im Kuppaboden gefunden, und das Füllen des Kelchs ergab zwei Abtropfstellen, am Kelchgewinde und am Rande (Laufspur und Rückstände klebriger Flüssigkeit). Die Füll-Versuche ergaben, dass die Zeit bis zum ersten Abtropfen ungefähr zwischen hl. Wandlung und Kommunion zu liegen kam. Leider sagen die kirchlichen Berichte nichts darüber, ob diese Flecke schon früher und auch später wieder während der Messe entstanden, ausgenommen in der Messe im Mai 70. Die spätere fachgemässe Zerlegung und Reinigung des Kelchs (alte versilberte Schraube und Gegenmutter aus Eisen am Kuppengewinde) ergab metallische Abbauprodukte (Rost u.a.) Die Vielheit der Flecke dürfte sich dadurch ergeben haben, dass der Priester den Kelch jeweils nicht wieder genau am gleichen Ort abstellte.

Aber – die Blutanalysen sind doch Beweise dafür, dass während den zwei Messen sich der Wein in Blut verwandelte!? – Laut Stellungnahme

des nachuntersuchenden P.Fruementius Renner ist die Analyse des Bezirksspitals Sursee nicht beweisend für Blut, da die dort angewandten Hämatest und Okkulttest mit ihren Reagenzien sowohl Hämoglobin wie auch eisenhaltige Abbauprodukte anzeigen. Das nachfolgende Urteil Renners ist einseitig, indem es die durchaus vorhandene Möglichkeit von Blut ausschliesst. An anderer Stelle aber sagt er: «Was aus dem Kelch während der Messe ausfloss, war konsekrierter Wein, also das sakramentale Blut Jesu, allerdings vermischt mit den im Kelch bzw. im Knauf sich befindlichen verkrusteten Resten von ... metallischen Abbauprodukten...».

Aus all diesen Gründen und vielen weiteren hat das Bischöfliche Ordinariat Augsburg seine völlig negative Stellungnahme publiziert. Es stützt sich dabei auf über 200 Aktenstücke. Als einseitig und voreingenommen muss dieses Urteil gewertet werden dort, wo die Blutanalysen nur im negativen Sinne von metallischen Abbaustoffen gedeutet werden, andererseits dort, wo die genannte Spontanheilung offensichtlich wegerklärt wird, dies in recht oberflächlicher Weise. Wenn wir die vielseitige, sehr gründliche kirchliche Untersuchung objektiv betrachten, ist daraus zu schliessen:

1. Es liegt kein Beweis für die Wandlung von Wein in Blut vor.
2. Es liegt kein Beweis vor, dass sich diese Wandlung im Sinne der katholischen Kirche nicht vollzogen hat.
3. Die Wahrscheinlichkeit ist sehr gross, dass die Flecke durch ein Abtropfen aus dem defekten Kelch zustande kamen. Ein sog. Blutwunder ist folglich sehr unwahrscheinlich! (Die Transsubstantiation selber gilt nicht als Blutwunder, wäre aber für die parapsychologische Wissenschaft von grossem Interesse).
4. Die Heilkraft des aufgelegten Korporale ist immerhin wahrscheinlich.

Quellen:

P. Fruementius Renner: Stellungnahme zu der Broschüre «Blutwunder im 20. Jahrhundert?» und zu den Ereignissen bei den drei Messen in Stich, Mai bis Juli 1970. 13.6.72.

Stellungnahme zu den Vorgängen in Stich-Maria Rain. In: Amtsblatt f. d. Diözese Augsburg, 16. April 1973.

Mdl. Mitteilungen des heutigen Archivars des Bistums Basel, Solothurn.

Denise Marquis – eine Stigmatisierte?

1894 wurde sie in einer ärmlichen Familie in Mervelier (heutiger Kanton Jura) geboren. Schon jung litt sie jahrelang wegen des Zitterns ihres linken Arms. 1938 verletzte sie ihre Wirbelsäule bei einem Sturze auf der Treppe bei der Kirche so, dass sie während Jahren in Spitälern behandelt wurde, ohne jedoch Heilung zu finden. Als unheilbar erklärt lag sie dann zuhause, dauernd an ihren Beinen gelähmt, oft geplagt durch Kopfweh und Atemnot. Als sie etwa 1944 am Sterben war, erteilte ihr der Seelsorger von Mervelier, Pfarrer Olivier Frund (F), die Sterbesakramente. Aber sie erholte sich, obwohl ihr Körper nun mit Wunden bedeckt war. Als ihre linke Hand und ihre Stirn Blut zu schwitzen begannen, beachtete F dies zuerst wenig. Jahrelang konnte sie nicht

mehr sprechen und war auch während längerer Zeit erblindet. Man hörte sie nur noch wimmern und schreien.

Ihre anscheinend echten Wundmale Christi an Stirn und linker Hand fanden immer mehr Beachtung: zahllose Besucher aus dem Jura, von Basel, dem Elsass u.a.O. kamen, z.T. mit organisierten Cars. Viele der Besucher hielten sie für eine zweite Therese Neumann, baten um Heilung oder um Gebete für ihre Befreiung von Schwierigkeiten u.a. Drei Aerzte aus Delsberg und solche aus Basel und Zürich besuchten sie. Ungefähr wöchentlich einmal trat Blut durch ihre Haut, meist Freitags, gelegentlich auch am Donnerstag oder Samstag, wie der sie oft aufsuchende F feststellte. Trotz ihrer extremen Schmerzempfindlichkeit wusch der Delsberger Arzt Dr. Senn ihr verkrustetes Blut einmal vollständig ab: keine Wunden zeigten sich! In den folgenden Tagen konnte F beobachten, wie sich die Wundmale Christi durch Blutschwitzen wieder neu bildeten (ohne Wundöffnung), indem er sie auch aufsuchte, wenn sie ihn abwesend glaubte. Seine Beobachtung des Blutens beweist, dass es sich nicht um einen Betrug handelte. Die Echtheit eines paranormalen Geschehens darf damit als erwiesen gelten, umsomehr als sie eine sehr fromme, einfache, schwer leidende Frau war. Nur sehr selten sah er sie am gleichen Tage an der linken Hand und der Stirn zugleich bluten. Nachgewiesenermassen unrecht war die Behauptung, sie mache das Bluten selber, um von den Besuchern Geld und Geschenke zu erhalten. Eine dort wohnende Verwandte stand aber in schwerem Verdacht, dieses «Blutwunder» ausgenutzt zu haben, indem sie den Kontakt zu den Organisatoren der Reisen nach Mervelier besorgte.

Was die Foto in der Schrift: «Blutwunder im 20. Jahrhundert?» und die mir in Mervelier bei den Befragungen gezeigten Fotos betrifft, erscheint mir die für Stigmen atypische Regelmässigkeit der geometrischen Zeichen verdächtig, die zudem kein hinuntergeflossenes Blut zeigen. Auch der damalige Generalvikar des Bischöflichen Ordinariats Solothurn betont dies in seinem Bericht: geometrische Regelmässigkeit und die Tatsache, dass das ausgeschiedene Blut nicht in den Rillen der Haut am Gesicht und an der Hand hinunterrann. Er fand keine Erklärung für die regelmässig radiale Anordnung der Blutstreifen am Handrücken und die in zwei Diagonalen regelmässig gekreuzten Blutstreifen an der Stirn. Hier stellt sich die Frage, ob die anwesende Verwandte das ausgeschwitzte Blut in betrügerischer Weise so verteilt haben könnte. – Dass diese Verwandte und die Geschwister von Denise Geschenke und Geld entgegennahmen, darf man ihnen wegen ihrer bescheidenen finanziellen Verhältnisse wohl kaum verübeln. Oft schlossen sie sich ein, um endlich Ruhe zu haben vor den vielen Besuchern.

Was nun die Mitteilungen in der genannten Schrift angeht, sind viele davon unwahr und geben die Unseriosität des anonymen Autors, resp. seines Informanten wider.

Meine Befragung von 9 Bewohnern in Mervelier im August d. J. über die 1961 Verstorbene ergab kein einheitliches Bild: die meisten hielten sie für eine Stigmatisierte, nicht für eine Hysterische, geschweige denn für eine Betrügerin; einige zeigten sich skeptisch. Es handelte sich bei den

Befragten nur um Leute, die mindestens einmal ihre Blutzzeichen gesehen hatten. Die Befragung war im übrigen wenig ergiebig, indem sich die Leute meist nur noch schlecht zu erinnern vermochten. Ihre Schwester Bernadette äusserte sich nur sehr ungern zu den gestellten Fragen. Aussagekräftiger waren dagegen die Mitteilungen von Abbé Schindelholz, dann des noch lebenden früheren Generalvikars und des jetzigen bischöflichen Archivars. Deren Misstrauen gegenüber diesem «Blutwunder» ist z.T. mit obigen Ausführungen begründet. Leider konnte ich nichts ausfindig machen über ärztliche Berichte und allf. Analysen des abgewaschenen Bluts, auch nicht in den erhaltenen bischöflichen Akten.

Da es sich – soweit überhaupt untersucht – nur um ein Ausschwitzen von Blut handelte, nicht aber um die Öffnung des Gewebes, konnte die Kirche dieses Phänomen nicht als echte Stigmen, also als Blutwunder anerkennen. Der Bischof distanzierte sich daher von der Wundersüchtigkeit der vielen Besucher. Eine gründliche Untersuchung des Falles mit den nötigen systematischen Befragungen, den oftmaligen Untersuchungen und den Blutanalysen, fand leider nicht statt, hingegen führte der damalige Generalvikar einige Monate vor ihrem Tode 1961 eine offizielle Untersuchung durch mit den genannten Ergebnissen.

Wie bei Hysterischen, handelte es sich also um Stigmen im Sinne der Parapsychologie, nicht aber im Sinne der Kirche!

Was die Erklärungsmöglichkeit dieses Phänomens betrifft, kennen wir in der PP die Realisierung, resp. Materialisierung von Vorstellungsbildern des Unbewussten (alle Erscheinungen der Psychographie, z.B. Gedankenfotos, die Gestaltung von Ektoplasma, z.T. auch die PK-Phänomene). Hier dürfte es sich um gleiches handeln, indem die christlich Gläubige als schwer Leidende sich wohl öfters mit dem leidenden Heiland verglich und dessen Wundmale sich in ihrer Vorstellungswelt tief eingepägt hatten.

Quellen:

Robert-Mäder-Sekretariat: Blutwunder im 20. Jahrhundert? Dietikon, vermutlich 1971. Verfasser anonym.

Brief von Pfarrer O. Frund, Mervelier, an die Bischöfliche Kanzlei in Solothurn vom 8. 4. 1948.

Ausführlicher Bericht von Pfr. Frund vom 8. 9. 1955.

Untersuchungsbericht des Generalvikars Msgr. Gabriel Cuenin des Bischöf. Ordinariats in Solothurn vom 28. 11. 1960.

Mündliche Auskünfte des Archivars Franz Wigger des Bisch.Ord. u.a. Persönlichkeiten.

Mündliche Auskünfte von 9 Bewohnern von Mervelier im August 80. TL

Experimente und Erfahrungen

Neues zur Tonbandstimmen-Forschung

Dr. Ernst Senkowski ist Professor für Elektrotechnik an der Fachhochschule Rheinland-Pfalz. Seine eigenen Untersuchungen des Bandstimmen-Phänomens begann er 1976 absichtlich ohne vorangehendes Studium der einschlägigen Literatur und ohne Kenntnisnahme von Stimmaufzeichnungen anderer, «um Erwartungshaltungen und Voreingenommenheiten... zu reduzieren». Mit Hilfe der Radiomethode (auf die technischen Angaben gehen wir hier nicht ein) stellte er die Realität des Phänomens fest. Stimmen wurden verständlich mit halber Aufnahmegewindigkeit im KW-Bereich. Dann erst studierte Prof. Senkowski die bekannte Literatur und konstatierte, «dass der grösste Teil der von jenen Verfassern berichteten Phänomene hinsichtlich ihrer charakteristischen Eigenheiten und der allgemeinen Inhalte (von ihm) unabhängig beobachtet und bestätigt worden ist. Eine weitgehende Übereinstimmung ergaben auch die im Sommer 1978 erstmals durchgeführten akustischen Vergleiche mit fremden Aufnahmen». Die in der Literatur und die selber festgestellten Gesetzmässigkeiten formuliert er wie folgt:

1. Informationen in den Lücken zwischen den Worten des Experimentators (E);
2. unmittelbare Antworten auf nur gedanklich (selten) oder auch verbal formulierte Fragen des E;
3. «computerähnliche» taktmässige Sprechweise;
4. zeitlicher Anstieg der Lautstärke einer Passage bis zum Abreissen;
5. zeitlicher Vorlauf und/oder Nachlauf eines leiseren Doppels;
6. kurzzeitige «Umkodierungen» fremdsprachlicher Texte zu deutsch verständlichen Passagen;
7. Informationen im Bandrücklauf (!);
8. Informationen bei kontinuierlicher Variation der Empfangsfrequenz (10-20 kHz/s);
9. bestätigte präkognitive Inhalte (selten);
10. Bezugnahmen auf die Person des E und auf dessen Umgebung, Kommentare zu Äusserungen, Tätigkeiten und Ereignissen, gel. mit kurzzeitigem Vorlauf;
11. abgewandelte grammatikalische Formen;
12. sprachliche Neubildungen;
13. längere grammatikalisch richtige Sätze mit «seltsamem» Inhalt;
14. zeitliches und sinngemässes Aneinanderpassen von Bruchstücken aus normalen, unverzerrten Rundfunksendungen zum jeweils vom E angesprochenen Problem.

Senkowski hat auch den Vorgang des Verstehens der Stimmen näher untersucht. Er prüfte die Möglichkeiten der Erklärung als synchronistisches Geschehen (C. G. Jung), andererseits als Übereinstimmung dynamischer Muster der menschlichen Psyche mit den durch sprachähnliche

Lautfolgen ausgelösten Sinnesreizen. Zudem zieht er als Erklärung auch die These in Betracht, dass Jenseitige die jeweiligen Geräte (Radio, Tonband) dazu verwenden, den Bewusstseinszustand des Experimentators zu verändern und so Informationen zu übermitteln. Er hält die heutigen Telekommunikationsgeräte für ungeeignet und hofft auf Weiterentwicklung von Konstruktionsprinzipien aufgrund der einheitlichen 6-dim. Quantengeometrodynamik von Heim.

Bei der Lektüre seiner Arbeit hatte ich den Eindruck, dass sich Senkowski durch reichlich komplizierte Formulierung ängstlich schützen will vor der Kritik engstirniger Wissenschaftler, weil er die Jenseits-Hypothese überhaupt in Betracht zieht.

(Ernst Senkowski: Tonband-Sprachaufnahmen – Ergebnisse und Eindrucksversuche. In: Zft. f. PP, Freiburg i. Br., Nr.3/4 1979) TL

Der Techniker Hans-Otto König aus Ratingen, BR, will festgestellt haben, «dass gleichzeitig mit einer paranormalen Stimme auch ein hoher Summ- oder Pfeifton eingestrahlt wird, den er 'Pilotton' nennt». Dieser bricht dann gleichzeitig mit der Stimme wieder ab. Er liegt mit 70 kHz ausser Hörbereich. (Esotera 7/80).

Telefonierte ich mit meinem verstorbenen Vater?

(Mitteilung von Frau K. S. an ihren Gatten und an TL noch am gleichen Tage. Entwurf ihres schriftlichen Berichts bereits am nächsten Tag. Vorliegender Bericht wurde vor Ende Januar verfasst).

«Es war Dienstag den 15. Januar 1980.

Meine Freundin Erika rief mich schon am Morgen im Büro an, ob ich am Nachmittag Zeit hätte, mit ihr Kaffee zu trinken, sie hätte zudem ein Problem und daher meine moralische Unterstützung nötig. Ich sagte zu, und wir trafen uns in einem Tea-Room zu einem Kaffeeklatsch. Sichtlich erregt von Erikas Geschichte – sie muss am anderen Morgen ins Spital eintreten, weil Krebsverdacht besteht – kam ich um 15.30 Uhr nach Hause. Meine Zwillingssöhne machten sich gerade bereit, in die Kinderlehre zu gehen. Ich wollte noch dieses und jenes erledigen, fand jedoch nicht die nötige Ruhe dazu. So setzte ich mich ans Telefon (etwa um 15.50 Uhr) und wählte die Nummer meiner Eltern in Bümpliz. Ich liess vier Mal klingeln, und in der Zwischenzeit kam mir zum Bewusstsein, dass mein Vater ja gestorben war (1.1.80) und meine Mutter auf Wunsch meiner Schwester und mir zusammen mit ihrer Schwester eine Reise nach Kenia angetreten hatte.

Ich war also schon im Begriffe den Hörer wieder aufzulegen, als ich den Namen «Abplanalp» (mein Mädchenname) hörte. Ich nahm den Hörer wieder ans Ohr und fragte ganz erschrocken: «Wer ist am Telefon?»

«Abplanalp» tönte es wieder im Hörer. Ich glaubte nicht richtig zu hören: es war die Stimme meines Vaters! Ich fragte: «Bist du es Ätti?» Er antwortete: «Kennst du mich nicht mehr, Käthe?» Ganz durcheinander antwortete ich dann: «Aber du bist doch gestorben!» Ein Lachen auf der anderen Seite, ein herzliches Lachen, so wie Vater es konnte, dann sagte er: «Ich, gestorben? Ich bin nicht gestorben!» Jetzt war ich am Ende meiner Kräfte, und ich hängte den Hörer ein.

Ich glaubte, ich sei von Sinnen. Der Schreck war mir in die Glieder gefahren. Ich sank in einen Stuhl und weinte.

Um 16.40 Uhr setzte ich mich ins Auto um meinen Mann abzuholen. Ich musste mich dabei sehr konzentrieren, denn ich war immer noch durcheinander. Mein Mann setzte sich zu mir ins Auto und merkte sofort, dass etwas nicht stimmte mit mir. Ich sagte: «Lass uns nach Hause fahren und ich werde dir alles erzählen. Ich fürchte jedoch, du kannst mir meine Geschichte nicht glauben und hältst mich für verrückt.» Zum Glück zeigte sich mein Mann verständnisvoll und gab mir den Rat, Herrn Dr. Locher anzurufen, der sich mit Parapsychologie befasste und sicher eine Erklärung für dieses Vorkommnis habe. Herr Dr. Locher zeigte ebenfalls Verständnis und versuchte mich zu beruhigen.

Leider habe ich bis jetzt noch immer Mühe, dieses Vorkommnis einfach so hinzunehmen». K.S. in P.

Erklärung des Geschehens:

Die animistische These würde hier etwa wie folgt lauten: Ihre seelische Verunsicherung durch die Mitteilung ihrer Freundin löst in ihrem Unbewussten die Suche nach der früher genossenen väterlichen Geborgenheit aus. Wie sie nun die Telefonnummer ihrer Eltern wählt, erzeugt ihr Unbewusstes die akustische Halluzination der vertrauten Stimme ihres bisherigen «Beschützers», ihres Vaters. Aussagen und Verhalten der vom Unbewussten produzierten Stimme entsprechen dem Erinnerungsbild. Eine spiritistische These nimmt an, es sei der Verstorbene selber, der spricht, im Gespräch richtig sinngemäss reagiert und dann über die «Zumutung», gestorben zu sein, lacht. Dies würde eine entsprechende physikalische Bewirkung des Telefons voraussetzen (induktive Wirkung auf das Leitersystem? magnetische Einwirkung? Bedienung der Membran des Hörers?...).

Eine andere spiritistische These hält den telepathischen Kontakt zwischen Vater und Tochter für möglich: die telepathische Wortübertragung vom Vater auf die Tochter, inkl. typischem Tonfall und Verhalten, nachdem die Tochter die betr. Telefonnummer eingestellt hat, wird von dieser wie ein echtes Telefongespräch erlebt. Absicht des Verstorbenen war es diesfalls, ihr das seelische Gleichgewicht wiederzugeben und ihr klarzumachen, dass er weiterlebt und sie daher nicht um ihn trauern soll. TL

Inhalte des Unbewussten auf Tonband?

Der 22-jährige Student Filippo S. stellte beim Zerlegen und wieder Zusammenbauen von Transistorradios fest, dass diese jeweils nachher nicht mehr richtig funktionierten, dafür aber Geräusche abgaben, die Morsezeichen entsprachen. Zudem hatte er oft die akustische Halluzination von Glockenklängen. Giovanni Jannuzzo, ein italienischer Tonbandstimmen-Forscher, machte daher mit Filippo Einspielungen: immer wieder erhielten die beiden ein viele Minuten lang dauerndes Glockenläuten, welches sie dann mit Lautsprechern andern Personen vorspielten und so Halluzination ausschlossen. Der Inhalt «Glockenläuten» im Unbewussten von Filippo hatte sich also auf das Magnetband

paranormal übertragen! Letzterer erkannte dieses als dasselbe wie seine Halluzination.

Während der Einspielungen wurde jedes Geräusch der natürlichen Umgebung protokolliert, um Irrtümer zu verhindern. Bei andern Experimenten entstanden auf dem Tonband das Knarren einer Türe, Flüstern, Chorgesang, ein Donnerschlag, immer wieder das Glockenläuten und zudem Schritte, die Filippo auch öfters nachts hörte. Diese Schritte kamen jeweils durch den Flur bis zu seinem Bette. Mit modernen physikalischen Geräten wurden dann die verschiedenen Geräusche einzeln getrennt übertragen zur Untersuchung. Das Abhören der Kassetten nach einigen Monaten ergab, dass die meisten Geräusche verschwunden waren! Positiv zu werten ist die Tatsache, dass Filippo seine lästigen Halluzinationen verlor. (Esotera 9/80)

Paranormale Zahnheilkunde

Gespannte Erwartung herrschte am Samstag den 14. Juni, als um 13 Uhr 45 die Tür zum grünen Saal im Kursaal in Bern geöffnet wurde. Erwartet wurden Margaret und Willard Fuller aus Jacksonville in Florida, die zu einem Heilungsgottesdienst von einer Gruppe aus Büren eingeladen worden waren. Schon lange Zeit vorher war die Teilnehmerzahl ausgebucht, sodass viele Interessenten nicht dabei sein konnten. Um 14 Uhr 30 erschien dann der Geistheiler Willard Fuller, der meines Wissens einzige Spezialist auf dem Gebiet der «geistigen Zahnheilkunde».

Auf Grund eines Berichtes in der Esotera (6/79) waren die Erwartungen der Anwesenden sehr gross. Viele der Anwesenden hatten den Wunsch oder die Hoffnung, neue Zähne, Füllungen und Heilung für alle möglichen Erkrankungen im Zahn-, Mund- und Kieferbereich zu bekommen.

Dr. Locher hatte im Namen der SVPP Einladungen verschickt und organisatorisch gewirkt, um das allf. auftretende Phänomen der geistigen Zahnheilkunde durch eine vorherige und eine nachträgliche Untersuchung objektiv zu dokumentieren. Wir waren 2 Zahnärzte, bei denen sich die Teilnehmer des Heilgottesdienstes zur kostenlosen Untersuchung melden konnten.

Ich hatte von 10 Patienten umfangreiche Unterlagen gesammelt. Um nichts zu übersehen, wurden teilweise Gipsmodelle der Kiefer, welche über die Zahnstellung Auskunft geben, hergestellt. Von jedem dieser 10 Patienten wurden vor und nach dem Heilgottesdienst Panorama-Röntgenaufnahmen hergestellt. Die bestehenden Füllungen waren nach Art und Umfang und Erhaltungszustand schriftlich festgehalten worden. Fehlende Zähne, andere Anomalien und Erkrankungen im Zahn-, Mund- und Kieferbereich waren ebenfalls vorher dokumentiert worden.

Fuller begann mit der Erzählung seines Lebenslaufes und wie er dazu kam als Geistheiler auf dem Gebiet der Zahnheilkunde zu arbeiten. Er berichtete von über 25'000 Füllungen, die in seinen Gottesdiensten auf paranormale Weise entstanden waren und wie sogar in Zahnlücken und unter Prothesen neue Zähne wuchsen! Er sprach auch von Anfeindungen,

denen er ausgesetzt war und, dass ein Skeptiker niemals seine Erfolge sehen könne oder sehen wolle.

Im Saal herrschte eine erwartungsvolle Stimmung, die sich im Verlauf des Heilgottesdienstes immer mehr steigerte. Nachdem Herr Fuller berichtet hatte, dass Gott, als Antwort auf sein Gebet Amalgamfüllungen, Goldfüllungen und Füllungen in einem zahnfarbenen Material entstehen liesse und auch neue Zähne wachsen würden, die nach circa 1 – 3 Wochen sichtbar würden, wurde der Heilgottesdienst abgeschlossen, indem er jedem Anwesenden die Hände auf Stirn und Schulter legte und sprach: «In the name of Jesus you are healed!»

Danach konnten sich die Anwesenden, die an sich ein Wunder erlebt hatten, melden, und Fuller zeigte den Umherstehenden mittels eines Mundspiegels, im Lichte seiner Taschenlampe, die entstandene paranormale Füllung. Ich selbst war natürlich besonders interessiert zu sehen, was sich ereignet hatte; konnte aber Keines der Wunder bestätigen. Man zeigte mir mehrere «im Entstehen begriffene Füllungen». Trotz 20-jähriger Tätigkeit auf dem Gebiet der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde sah ich mittels Spiegel und Sonde aber nur kariöse Defekte (Löcher) oder stellte alte Füllungen fest. Um aber ein eventuelles Füllungswachstum nicht zu stören, äusserte ich mich auf die Fragen der Anwesenden, die oft in dem Glauben waren, dass eine paranormale Heilung stattfände oder stattgefunden hätte, nur sehr neutral. Dr. Locher notierte sich die Namen und Adressen derjenigen, die glaubten, dass bei Ihnen etwas passiert sei und rief nach 2 – 3 Wochen diese Teilnehmer wieder an.

Keine dieser 7 Personen war nach dieser Zeit mehr der subjektiven Meinung, dass bei ihr eine Heilung stattgefunden hätte.

Meine 10 untersuchten Teilnehmer bestellte ich erst 3 – 5 Wochen nach dem Heilgottesdienst wieder zur Nachuntersuchung, um einen eventuellen paranormalen Heilungsprozess nicht zu unterbrechen. Das Ergebnis: Subjektiv, wie auch objektiv war, keine Veränderung des Zustandes feststellbar!

Natürlich hörte ich später auch durch 3 Personen von stattgefundenen Wundern. So soll zum Beispiel in der Innerschweiz bei einer Dame eine 3. Dentition, oder das Wachstum von 3 Zähnen stattfinden. In einem Jahr soll das Wachstum dieser Zähne abgeschlossen sein. Im Kanton Bern soll bei einer Dame 1 Zahn wachsen und 3 Füllungen sollen entstanden sein. In Zürich soll eine starke Parodontose auf paranormale Weise geheilt sein und auch in St. Gallen tat sich etwas. Vielleicht bin ich auf Grund meiner Ausbildung doch unbewusst ein Skeptiker, der deshalb den Erfolg nicht sehen kann. Es hätte mich jedoch sehr gefreut, wenn ich nach dem Berner Meeting Erfolge paranormaler Zahnheilung zu sehen bekommen hätte.

Frau Dr. Susi Andersson, Zahnärztin in Bern, ebenfalls Mitglied unserer Gesellschaft, hat ebenfalls 10 Patienten vorher und nachher untersucht und Rö-Aufnahmen angefertigt. Ihr Ergebnis deckt sich mit meinem: sie fand bei diesen 10 Personen ebenfalls keine Veränderungen. So können wir anhand unserer 20 Patienten von keiner paranormalen

Füllung oder sonstigen Wundern berichten. (Selbstverständlich darf dies nicht als Beweis gewertet werden, dass Fuller nie paranormale Veränderungen bewirkt hätte). Dr. med. dent. Manfred Busch, Nidau

Enrico Tomasetti (1876 – 1957)

Enrico Tomasetti war ein bescheidener, zurückgezogener Mensch, welcher rund 40 Jahre seines Lebens, nebst seinem Beruf (Hydrogeolog/Geometer), der Erforschung von paranormalen Phänomenen gewidmet hat.

Er wurde in Avegno (Kanton Tessin) geboren. Die Eltern waren Italiener, und der grösste Teil seines Lebens verbrachte er in Turin und Umgebung. Die meisten seiner direkter Schüler waren Akademiker, die über eine solide Kultur und ein kritisches Urteilsvermögen verfügten.

Die wichtigsten Grundlagen der Tomasetti-Methode zur Diagnostik und Behandlung der meisten Krankheiten sind folgende:

1. Die unwillkürliche Gymnastik «ginnastica spontanea», so genannt, weil deren Bewegungen in einem natürlich-unbewussten-unwillkürlichen Ablauf erfolgen und im Zusammenhang mit dem physischen und psychischen Zustand des Kranken stehen. Diese «Ginnastica spontanea» folgt also keinem vorprogrammierten Plan;
2. Die innerliche Ruhe «quiete mentale»;
3. Die spontan-induzierte Massage «massaggio spontaneo indotto».

Der Sinn der T-Methode ist die vollständige Entfaltung aller menschlichen Fähigkeiten, besonders der unwillkürlich-unbewussten und intuitiven mit dem Endziel der Erhaltung des physischen und psychischen Gleichgewichtes des Einzelnen.

Die T-Methode weckt im Menschen die schlummernden immer vorhandenen natürlichen Fähigkeiten, speziell in bezug auf die Wahrnehmungsfähigkeiten und Reaktionen auf diesen Anreiz.

Diese Fähigkeiten sind nach T. immer im Menschen vorhanden und wurden und werden durch unsere modernen Lebensgewohnheiten stark verkümmert.

Die unwillkürlichen Bewegungen der Hände und der Arme deuten nicht nur auf eine Tatsache hin, welche der rationalen Kontrolle entgeht, sondern sind, was wichtig ist, heilbringend. Die wiederholten Massagen erzeugen also in den Organen therapeutische, positive und bleibende Heilwirkungen.

Kann sich ein Mensch in den Grund-Zustand der kleinen Trance (oder wie Prof. Cazzamalli sagt) in den Zustand «abwartender Aufmerksamkeit» (attenzione aspettante) versetzen, so wird es ihm möglich, diese mysteriösen Anreize wahrzunehmen und zur Heilung anzuwenden. Wie oben gesagt, sind diese Anreize normalerweise nicht ohne weiteres feststellbar, weil sehr schwach und können vom modernen Menschen ohne Übung nicht wahrgenommen werden.

T. war überzeugt, dass jede Person durch eine geduldige und lange Übung sich diese Wahrnehmungsfähigkeiten aneignen kann.

Während der «unwillkürlichen Gymnastik», so schrieb T., habe ich festgestellt, dass die Arme und die Hände gegen die Hautfläche hingezogen wurden, wo die Gesundheitsstörung von innen auf die Oberfläche projiziert wurde. Letzteres geschieht durch elektromagnetische Wellen. Daraus kann geschlossen werden, dass der Mensch die Fähigkeit besitzt, auf der Oberfläche des Körpers die inneren Krankheiten zu lokalisieren.

Abschliessend und zusammenfassend könnte man sagen, dass der Körper wie ein Sende- und Empfangsapparat funktioniert.

Alfredo Maggetti, Bern

Von der heute bereits 80-jährigen Tochter Signora Lilia Rossini-Tomasetti, die Schweizerin ist, erhielt unsere Vereinigung über das Schweizer Konsulat in Turin vor zwei Jahren das von ihrem Vater zurückgelassene umfangreiche Material an Manuskripten über seine Forschungen, seine Kurse u.a.m. Alles ist in italienischer Sprache abgefasst. Sollte ein Mitglied oder Abonnent an diesem Material besonders interessiert sein, kann er dieses beim Präsidenten in Brügg einsehen, allenfalls auch übernehmen.

TL

Ausland

USA:

An der vor wenigen Jahren gegründeten John-F.-Kennedy Universität in Orinda bei San Francisco besteht die Studienrichtung PP, die einen Abschluss mit einem Masters Diplom in PP ermöglicht. Der Psychologe John Palmer ist dort Professor für PP. Letztes Jahr fand dort unter dessen Leitung der 22. internationale Kongress der Parapsychological Association statt, welche die angesehensten Parapsychologen der Welt umfasst.

Dr. Karlis Osis und seine Mitarbeiterin Donna Mc Gormick, New York, führten ihre Experimente ausserkörperlicher Erfahrungen mit dem Medium Alex Tanous weiter: Letzterem gelang es, während des anscheinenden Austritts seines Feinkörpers Metall-Lamellen zu verformen lt. Anzeige der daran angebrachten Dehnungsmessstreifen. (Zft. f. PP, Freiburg i. Br., Nr. 3/4 1979).

USA:

Die Geistheilerin Olaga Worrall aus Baltimore bewies in einem Experiment an der kalifornischen Universität in Berkeley die Existenz einer keimtötenden Wirkung, die von ihren Händen ausgeht: indem sie ihre Hände über den Objektträger des Mikroskops mit Salmonellen hielt, gelang es ihr, das völlige Absterben dieser Bakterienkultur beim Beträufeln mit Phenol zu verhindern. Nach 12 Minuten waren immer noch 5 % der Bakterien in dieser giftigen Lösung am Leben, dies entgegen der üblichen Erwartung. Nach wie vor bleibt uns die Art der lebenserhaltenden Wirkung der Heilkraft unverständlich. (Esotera 6/80)

Dr. Karlis Osis und Dr. Raymond Moody, die beiden berühmten Erforscher des unmittelbar nachtodlichen Lebens, wurden von der Südkalifornischen Gesellschaft für PP mit einer Leistungs-Auszeichnung geehrt. (Paraps. Review, New York, Mai-Juni 80).

England:

London besitzt ein «British Bureau for the Investigation of Paranormal Photographs». In dessen Archiv liegen paranormale Aufnahmen von 1860 bis heute. Frühere und neue Fotos aller Sparten der PP werden dort untersucht, und zahlreiche Forschungsgruppen, Zeitungen, spiritualistische Gesellschaften, Spukforscher und auch die Society for Psychical Research liefern Bilder zur Abklärung. (Paraps. Review, New York, Mai-Juni 80)

Rosmary Brown, die anscheinend Werke von etwa 20 verschiedenen verstorbenen Komponisten empfangen hat, gab am 9. Mai in London ein Konzert. Ein BBC-Fernsehteam machte dort in Anwesenheit von Musikkritikern Aufnahmen für einen Dokumentarfilm über sie. Ihre mit grosser Geschwindigkeit geschriebenen Notentexte haben seit den 60er Jahren einen gewaltigen Umfang angenommen. So rasch könnte kein Musiker komponieren, wie sie die Noten schreibt. Die Klavierstücke zeigen den typischen Stil von Schubert, Chopin, Liszt, Beethoven, Brahms, J. S. Bach, Debussy u. a. In ihren Ausführungen nach dem Spiel betonte sie, dass «niemand ahnt, wieviel Mühe und Konzentration diese Zusammenarbeit zwischen zwei Welten verlangt. Nicht nur von mir, sondern mehr noch von dem jenseitigen Geist, der mir sein Werk diktiert». (Esotera 7/80)

Die Universität von Surrey, Guildford, verlieh diesen Sommer Dokortitel und Master's degree für zwei parapsychologische Arbeiten: an Susan J. Blackmore für «ASW als kognitiver Prozess» und an M. Crawford Knox für «Die Körper-Geist-Beziehungen und PP». (Paraps. Review, 4/80)

Frankreich:

Der Bericht des Institut Métapsychique International (IMI) über die Aktivität im letzten Jahre stellt kurz die Tätigkeit der 8 verschiedenen Forschungskommissionen dar und nennt die im geschlossenen Rahmen durchgeführten 12 Vorträge, resp. Kurse der Société des Amis de l'IMI. Viele internationale Kontakte wurden gepflegt, wobei das IMI öfters Besuch von ausländischen Parapsychologen erhielt. Was die experimentelle Forschung betrifft, wurde ein Zufallsgenerator mit variabler Geschwindigkeit in Dienst gestellt, mit welchem PK getestet werden soll. Ein strenges Versuchsprotokoll wurde erarbeitet für den Nachweis des psychokinetischen Einflusses auf Metallstücke durch das Uri-Geller-Medium von Frau Dr. Duplessis. (Letztere sprach bekanntlich bei uns in Bern darüber an unserem Jubiläum 1976!).

Über einen Fall von persongebundenem Spuk wurde eine Untersuchung durchgeführt. Vom betr. Knaben wurden 9 Zeichnungen und ein Heft mit Schilderungen studiert. Ein gleicher Fall konnte durch Dr. Jean Barry direkt beobachtet und analysiert werden bei einem

Metzger in der Gegend von Bordeaux. Paranormale Brände in Séran in den Pyrenäen wurden untersucht durch die PP-Gruppe an der Universität von Toulouse. Durch eine weitere Gruppe wurden die Forschungen über Mumifikations-Erscheinungen, über die Emission von Infrarot-Strahlen durch die Haut und über Änderungen der Effluviographien der Hände zweier Sophrologen und ihrer 9 Patienten fortgesetzt.

Leitende Persönlichkeiten des IMI konnten an Kongressen, Kolloquien und am Radio mit eigenen Forschungsergebnissen aufwarten, aber immer noch fehlt es an der Durchführung von Vorträgen in der Öffentlichkeit. Die langjährige Zeitschrift *Revue Métapsychique* hat leider ihr Erscheinen zum zweitenmal eingestellt. Aus diesen Gründen hat TL die Leitenden des IMI wieder einmal gebeten, sich mehr der Öffentlichkeitsarbeit zu widmen, wie dies Pflicht einer wissenschaftlichen parapsychologischen Gesellschaft ist. Erfreulich aber ist die vielfältige Aktivität des IMI und seiner Société für seine Mitglieder (Beratung, Sekretariat, Bibliothek, Vortragstätigkeit).

(Compte rendu d'activité au cours de l'année 1979. IMI, 1 Place Wagram, Paris)

Holland

Am 20. Juli verstarb der berühmte, durch die Professoren Tenhaeff und Bender geprüfte Hellseher und Heiler Gerard Croiset im Alter von 71 Jahren. Neben seiner nützlichen Hilfe für Polizei und Eltern beim Aufsuchen verschwundener Personen zeigte er erstaunliche Erfolge bei den Platzexperimenten. In diesen hatte er voraussehend die Person und deren Eigenheiten zu beschreiben, bevor sich diese auf einen von ihr frei gewählten Platz setzte. So konnte öfters die Existenz präkognitiver Leistung wissenschaftlich nachgewiesen werden. Croiset war einer der grossen Hellseher unserer Zeit! (Esotera 8/80)

China:

In China wurde festgestellt, dass gewisse Kinder verborgene Gegenstände «sehen» können. Auch Farben wurden von ihnen ohne Benutzung der Augen wahrgenommen. Durch diese Entdeckung wurde das Interesse an ASW in China laut Radio Pecking gesteigert. (Paraps. Review 4/80)

Island:

In der Hauptstadt Reykjavik führte die Parapsychological Association im August ihre 23. Jahrestagung durch. Diese internationale Gesellschaft hat nur reine Fachparapsychologen als Mitglieder. 26 Vorträge und 31 Kurzberichte gaben Einblick in die neuste Forschung: hochsignifikante Übertragung von Bildern durch Hellsehen von Rom nach Detroit; negativer und positiver Experimentator-Effekt und dessen tiefere Ursachen; Nachweis des Makro-PK-Effekts mit neuen technischen Geräten usw. (Esotera 9/80)

Bundesrepublik:

Prof. Dr. Werner Schiebeler setzt diesen Winter seine immer gut besuchte Folge der Vorlesungen an der Fachhochschule für

Technik in Ravensburg fort und zwar mit 12 Abenden über «Einführung in die PP und Parapsychophysik». Er hielt letztes und dieses Jahr eine grosse Zahl öffentlicher Einzelvorträge in Ravensburg und als Gast parapsychologischer Gesellschaften in Hamburg, Frankfurt, München, Tettang, Wien, Bern, Bremen, Feldkirch u.a.O. Seine Themen betrafen neben den Materialisationsvorgängen auf den Philippinen paranormale Kunst und andere Automatismen, Magie, Besessenheit und Exorzismus, PP als Mittler zwischen Naturwissenschaft und Religion, das Fortleben nach dem Tode, die Zuverlässigkeit medialer Durchgaben u. a. Zudem sprach er vor Offizieren der Bundeswehr, vor dem «Arbeitskreis PP und Christentum der Evang. Zentralstelle für Weltanschauungsfragen» in Stuttgart und vor der Deutschen Vereinigung für Geistheilung. Am Südwestfunk II sprach er im August während 70 Minuten über «Das Fortleben nach dem Tode». – In Begleitung zweier Ärzte und eines technischen Mitarbeiters drehte er im Februar d.J. wiederum Filme auf den Philippinen und zwar bei 7 Heilern. Die Untersuchungsergebnisse werden noch ausgewertet, und das mitgebrachte Material wird in medizinischen Instituten untersucht. 1981 können diese neuen Filme dann vom Institut für den Wissenschaftlichen Film, Nonnenstieg 72, D-33 Göttingen, gemietet werden. Professor Schiebeler hat seit 79 seine Arbeiten in einem Imago-Mundi-Band und in 4 Heften der Allg. Zft. f. PP publiziert. TL

Die Informations- und Kontaktgruppe PP Raum Düsseldorf wird von Egon Pfeiffer geleitet. Sie veranstaltet im Verlaufe dieses Herbsts und Winters u. a. eine Demonstration des Zeichenmediums Ivor James sowie Vorträge von Professor Bender und Dr. Siegrid Lechner-Knecht. Zudem findet eine Gesprächsrunde von Landesbaudirektor Erich Kaiser statt und eine Berichterstattung über die Situation der pps. Forschung in Deutschland durch den Leiter der Gruppe.

Forschung in der Sowietunion

Telepathie-Experimente auf Distanz führte Leonid L. Wassiliew am Gehirnforschungs-Institut der Universität Leningrad bereits zu Stalins Zeiten durch. Er konnte damit die Existenz der Telepathie beweisen, aber die freie Forschung auf diesem offiziell als Mystik und Pseudowissenschaft verpönten Gebiete wurde wieder unterdrückt. Erst die Gerüchte über amerikanische Telepathie-Versuche mit dem U-Boot Nautilus ermöglichten dem nunmehrigen Professor Wassiliew, am Institut eine Abteilung für PP zu eröffnen. Immer mehr westliche Forscher kamen, und ein reger Erfahrungsaustausch zwischen Ost und West kennzeichnete die 60er Jahre.

1963 organisierte Eduard Naumov einen internationalen Kongress in Moskau mit vielfältigen freien Kontakten. Mehr und mehr begannen nun die kommunistischen Behörden mit Belästigungen und Drohungen die russischen Forscher in ihrer Arbeit und in ihren Westkontakten einzuschränken. Die berühmte Rosa Kuleshova, deren «Sehen» mit ihrer Haut von vielen angesehenen Wissenschaftlern der SU untersucht und öffentlich bestätigt worden war, wurde nun mit

anonymen Telefonanrufen so eingeschüchtert, dass sie auf dem Lande versteckt werden musste. Daher war sie 1968 am 2. Internationalen Kongress in Moskau nicht zugegen – glücklicherweise, denn am 1. Kongresstag erschien in der Prawda ein gemeiner verleumderischer Artikel gegen sie und einige der Forscher. Die Russen wagten nun keine Vorträge zu halten. Die beiden amerikanischen Journalistinnen Ostrander und Schroeder sammelten Material und gaben später ihr Buch «PSI» heraus, welches das Missfallen der Sowietbehörden erregte. Der Unmut richtete sich vorwiegend gegen den in sowjetischen Forschungsinstituten, Ministerien, bei Presse und in Armeekreisen z.T. hoch angesehenen Biologen

Eduard K. Naumov (N).

In 95 Institutionen hatte er aufgrund seiner Studien, Experimente und Westkontakte zahlreiche Vorträge gehalten. Er leitete ein Labor für «Technische PP», und ihm verdanken zahllose Sowietbürger die Informationen über Telepathie, Hellsehen und PK aus Presse usw. Vielseitig waren die Experimente: mit EEG wurde Telepathie neu nachgewiesen; N untersuchte die Unempfindlichkeit des berühmten Heilers Iwanow gegen Kälte; über 40 Filme wurden von den PK-Leistungen (Bewegung von Objekten) der weitherum bekanntgewordenen Nelja Kulagina und der Alla Vinogradova gedreht; ersterer gelang auch das Aufschaukeln von Kompassnadeln mit ihren Händen und Augen und zahlreiche andere Dinge, die «es nicht geben darf».

Diese freie Forschung und die umfangreichen Westkontakte musste das kommunistische System als Bedrohung empfinden. Gerade die PP hat es in sich, die Bürger dem materialistischen Weltbild zu entfremden und sie zum Geistigen – gewisse Paraphänomene sogar zum Religiösen – zu führen. Die Behörden waren durch die grosse Breitenwirkung der PP im Volke verunsichert und reagierten: Presseartikel schüchtern die Wissenschaftler so ein, dass sie einen Kontakt mit der Gruppe um Naumov kaum mehr wagten. N wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit von einem Gericht unter lächerlichen Anklagen zu zwei Jahren Haft verurteilt. Da die sowjetische Methode, unliebsame Leute durch Ermordung durch Mitgefangene zu beseitigen, sich oft bewährt hat, wurde auch er in ein Lager mit Schwerverbrechern gesteckt. Die Reaktion auf diese Ungerechtigkeiten blieb nicht aus: viele Proteste erreichten den freien Westen, und viele westliche Vorstösse in der Presse und bei sowjetischen Amtsstellen erreichten die Haftentlassung nach 14 Monaten. Aber das unmenschliche Regime versteht sich auf die Unterdrückung freier Regungen: N durfte keine Stelle mehr erhalten; die Wohnung wurde ihm entzogen, und er musste nun von Almosen leben.

Barbara Iwanowa (I),

die 1917 geborene Sprachlehrerin, die wegen ihrer Zusammenarbeit mit N und wegen ihrer ca. 200 offiziellen Vorträge über PP

ihre Stelle im Staatsinstitut des Auswärtigen Amtes verloren hat, kämpft noch heute gegen diese ungerechte Entlassung. Sie hält heute Hausseminare, gibt Konsultationen auf der Strasse und kann über ihre Forschungen nur im Ausland publizieren: in 12 Ländern hat sie dank ihrer grossen Sprachkenntnisse in 9 Sprachen gegen 60 Artikel veröffentlicht und wird immer wieder vergeblich zu den internationalen Kongressen eingeladen, wofür sie nie das sowjetische Visum erhält.

Mit ihrer Kollegin Larisa Vilenskaya gründete sie Arbeitsgruppen und ein Seminar für Bioinformation, was ihnen später wieder verboten wurde. Zahlreiche Experimente wurden durchgeführt und Arbeiten erschienen über die Experimente betr. Backster-Effekt, Kirlian-Effekt, Hellseh- und Vorschau-Training, Heilkraft-Training, eine neue These zum Tonbandstimmen-Phänomen u. a.

I ist zudem als Heilerin weitherum bekannt und bildet Menschen theoretisch und praktisch in der Heilertätigkeit aus, auch im Fernheilen und in der Ferndiagnose! Neuerdings sind sogar wieder Presseartikel in der SU über ihr Heilertraining erschienen. Ihre öffentlichen Vorlesungen werden öfters systematisch gestört. Sie war die erste offizielle Dozentin für «Bioenergie-Übermittlung zu Heilzwecken» und hat viele Heiler ausgebildet. – Mit dem Psychiater Dr. G. Krokhalov arbeitet sie zusammen, der über die Objektivierung von akustischen und visuellen Halluzinationen Arbeiten verfasst hat (vgl. Ted Serios). Auch ihm wurden vom Regime zahlreiche Schwierigkeiten bereitet. I ist der Ansicht, dass sich das heutige Umdenken, was das Weltbild betrifft, diese Evolution des Geistes, sich schon mehr der Grenze einer Revolution nähert. Begreiflich, dass das kommunistische Regime ein solches Umdenken zu fürchten hat, da dieses früher oder später den Untergang aller kommunistischen Diktaturen zur Folge haben wird – dies zu Gunsten der freien Entwicklung der Völker. Wer je in einem kommunistischen System gelebt hat, der weiss, was Freiheit ist, weit besser als wir im (vroläufig noch) freien Westen. TL

(Eine ausführliche Arbeit über die Entwicklung der PP in der Sowietunion erhielten unsere Mitglieder als 34. Orientierungsblatt im Juni)

Quellen:

Russ. Material der SVPP (Briefe, Artikel, Manuskripte, Filme)

A. Gregory: Zur gegenw. Lage d. sowiet. Psi-Forschung. In: Zft. f. PP, Freiburg i. Br. 2/3/75

Ostrander/Schroeder: PSI. Scherz Verlag 1972

B. Iwanowa: Paranormale Heilung: In: Allg. Zft. f. PP, Hamburg 2/80

Ermolaev hält Objekte in der Schwebel

Prof. Dr. V. N. Pushkin, Leiter des Labors für Heuristik am Moskauer Forschungsinstitut für Allg. und Pädagogische Psychologie der Akademie für Pädagog. Wissenschaften, hat die psychokinetischen Phänomene von Boris Vladimir Ermolaev untersucht. Zeuge dieser rätselhaften Levitationskräfte wurde auch die nach Israel ausgewanderte russische Parapsychologin Larisa Vilenskaya, von deren Interview mit Pushkin wir berichten. Die Experimente bewiesen, dass er fähig ist, ohne Berührung

Gegenstände zwischen seinen Händen schwebend zu erhalten! Dieselbe Fähigkeit zeigte seinerseits Stanislaw Tomczyk, untersucht von Prof. Dr. Julian Ochowicz in Warschau und in den 60er und 70er Jahren Nelja Kulagina.

Die Versuche mit Ermolaev begannen mit Misserfolgen. Erst nach und nach gewann er das Vertrauen und konnte die Gegenstände immer länger schwebend erhalten. Nach Pushkin dürfte es sich um ein Biogravitationsfeld handeln, welches vom menschlichen Körper ausgeht. Physiologische Hinweise auf ein solches kennen wir bis jetzt nicht. Eine grosse Oberfläche des Objekts zeigte sich als günstiger, während kompakte Gegenstände öfters durchfielen. Letzteres legt uns aber nahe, dass keine Gravitationskraft im Spiele ist, sondern eher sog. feinstoffliche Pseudopodien, deren Fähigkeit, Materie zu ergreifen, beschränkt ist. Wir verweisen auf die Experimente von Prof. Dr. W. J. Crawford, Physiker an der Universität Belfast, der die Gesetzmässigkeiten dieser Pseudopodien bei den Levitationen von Tischen u. a. untersuchte. PK bei Spukfällen drängt oft zur selben Annahme.

Mit elektrostatischer Kraft hat die PK-Leistung von Ermolaev nichts zu tun. Er zeigte sich erfolgreich mit Zigaretten, Päckchen, Flaschen aus Glas, Zeitschriften und Büchern. Dabei hob er die Objekte mit den Händen und entfernte dann seine Hände voneinander langsam. Die Titelseite der unten genannten Zeitschrift zeigt Ermolaev, wie er eine kleine Schachtel zwischen den ca. 30 – 40 cm entfernten Händen bei gespreizten Fingern schwebend hält.

(Internat. Journal of Paraphysics, 1 & 2/1980. – A. Frhr. v. Schrenck-Notzing: Physikalische Phänomene des Mediumismus. München 1920)

Professor Hohenwarters Spuk von Schwarzach

Prof. Dr. Peter Hohenwarter von Wien besorgte 1955 die Nachuntersuchung dieses Spukfalls in der Nähe von Dornbirn im Vorarlberg, der vom Dezember 1953 bis im April 54 die dortige Bauernfamilie St. erschreckte und mit der Zeit zur Verzweiflung trieb. Seine Aussprache mit dem Ortspfarrer und mit dem Bauer-Ehepaar St. an Ort und Stelle ergab folgendes:

Der Spuk in dieser rechtschaffenen fleissigen Familie mit den beiden 13- und 15-jährigen Söhnen begann mit harmlosen Neckereien: Hausschlüssel und Stall Schlüssel wurden versteckt (Deport) und kleinere Gegenstände geworfen (Telekinese). Nachdem die Familie per Leiter ins Haus hatte einsteigen müssen, flogen die beiden Hausschlüssel über den Tisch weg gegen die Buben. Treibriemen, Pferdekummet, Schuhe und ein Buch verschwanden, ähnlich wie im Bauernhofspuk von M. bei Spiez! «Eine verschwundene Axt musste von der Spitze eines Baumes geholt werden». Der Spuk wurde bosartig: Er verun-

möglichte oft das Einspannen des Pferdes, indem Halfter und Zaum unauffindbar waren; unmittelbar vor dem Kochen fehlten Eier, Käse u. a. Diese ärgerlichen Deport- und Apport-Phänomene entsprachen den gutwilligen bei der Maria Silbert!

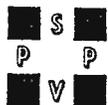
Den Buben wurde sogar das Brot aus der Hand gerissen und auf den Boden geworfen; ein Brett flog im Stall vorbei; Milch verschwand aus den Eimern, und die Rücken der Melkenden wurden damit bespritzt; eine Zange kam aus der geschlossenen Stube in den Stall geflogen; alle Türen wurden aufgerissen und das Pferd losgebunden, also ein heftiger, aggressiver Spuk, wie wir ihm in den wissenschaftlichen Fallsammlungen in ähnlicher Weise immer wieder begegnen.

Wie von unsichtbarer Hand wurden die in der Kiste auf dem Acker liegenden Kartoffeln herumgeworfen; es gelang trotz allem Einsammeln nicht mehr, die Kiste wieder zu füllen. In der Küche erhob sich die volle Pfanne vor den Augen der Bäuerin und wurde vor die Türe auf die Treppe gestellt, ohne dass etwas verschüttet worden wäre. Nachdem die im Lehnstuhl strickende Bäuerin eines Nachmittags die nun eingekehrte Gemütlichkeit rühmte, flog ihr bald nachher ein fauler Apfel an die Stirn. Speisen wurden durch ekelhafte Verunreinigungen ungeniessbar gemacht: «Pferdemist flog in Kaffeetassen und auf das Fleisch in der Pfanne». Messer, Gabeln und Löffel wurden dem Ehepaar nachgeworfen. Die Strumpfstopfkugel flog der Bäuerin, später dem Bauer im Stall an den Kopf. Zudem wurde dieser durch einen eisernen Rechen am Kopf verletzt. Erdklumpen wurden beiden auf dem Felde ins Gesicht geworfen. Die beste Kuh wurde mit einem Brett beworfen. «In Gegenwart des Kaplans D. flog eine Mistgabel durch die Luft». Selten war der Spuk hilfreich, beispielsweise als er gerade soviel Heu hinunterwarf, als die 7 Rinder benötigten und als er den Mist aus dem Stall beförderte.

Es zeigte sich, dass die Phänomene zahlreicher und stärker waren bei Anwesenheit des älteren Sohnes Joseph. Er erschien als «Energie-lieferant» bei diesem Spuk. Einmal sah der Bauer, als er am Ofen stand, links neben sich seinen verstorbenen Vater mit strenger, unwilliger Miene, wie er sie zu seinen Lebzeiten zeigte. Der Gesichtsausdruck war starr und bleich. Das Gebet des kleinen Exorzismus durch den Kaplan und das Messelesen für den verstorbenen Vater unterbrach den Spuk nur für 4 Tage, dann ging es noch ärger wieder los. Nach neuntägigem Gebet war der Spuk endgültig zu Ende. Die Leute waren der Verzweiflung nahe gewesen. Nachts hatte sich nie etwas ereignet.

Was die Erklärung des Falles betrifft: Die These, es handle sich um die Reaktionen des unglücklich an sein früheres Haus gebundenen Vaters, erscheint uns näherliegend und glaubhafter, als die animistischen Thesen. Wichtig ist hier auch die Frage, wie sich diese Bauernfamilie gegenüber dem «Spukwesen» hätte verhalten sollen. Durch Verständnis, Wohlwollen und Kontaktaufnahme wäre es vielleicht nicht zu diesem nervenzerrüttenden Geschehen gekommen...

(P. Hohenwarter: Der Spuk von Schwarzach. In: Neue Wissenschaft, Olten, 1/1957)



Ektoplasma, Materialisationen – gibt es das?

(Lichtbildervortrag von TL in Biel und in Bern am 29. und 30. Mai)

Bei so unglaublichen Dingen stellt sich der Aussenstehende eine Anzahl Fragen, nämlich: 1. Gibt es ernst zu nehmende Forscher, die die Existenz solcher Erscheinungen verbürgen? – Gewiss, Nobelpreisträger Prof. Charles Richet bestätigte die Echtheit des Vollphantoms Katie King, welches Prof. Dr. William Crookes während 2 Jahren untersuchen konnte! Dr. Gustave Geley hat von seinen Materialisations-Forschungen zahlreiche Fotos publiziert, so auch Dr. Schrenck-Notzing. Viele weitere namhafte Forscher haben die Entstehung solcher Gebilde gesehen.

2. Haben sie sich gegen Betrug abgesichert? – Türen und Fenster wurden versiegelt, die Medien angebunden oder unter elektrische Kontrolle gestellt, Hände und Knie gehalten. Das über den Kopf eines Mediums gestülpte feine Netz vermochte nicht zu verhindern, dass das aus dem Munde austretende Ektoplasma dies durchdrang und sich lebendig gestaltete. 3. Warum ist Dunkelheit nötig? – Licht löst meist dieses feine organische rauchartige oder gazeartige Gewebe auf. Aber bei starken Medien wie David Home, Henry Slade, Florence Cook, Maria Silbert und Carlos Mirabelli bildete sich der Feinstoff auch bei Licht zu Fingern, Händen, Gesichtern und sogar zu voll ausgebildeten Menschen. 4. Warum sind diese materialisierten Gebilde, Arme, Gesichter usw. meist eingerahmt, umhüllt durch eine Art weisse Tücher, Gewänder? – Einerseits zum Schutz gegen Licht, andererseits weil ein im Raume frei erscheinender Kopf usw. von den Anwesenden als etwas Schreckhaftes erlebt würde. 5. Woraus besteht dieses Ektoplasma? – Untersuchungen wiesen Albumide, Kalziumphosphat und Natriumchlorid nach, Stoffe also, die typisch sind für Nerven und Gehirn. 6. Woher kommt dieser Feinstoff? – Aus Nase, Mund, Vagina oder Sonnengeflecht, oft auch plötzlich sichtbar ausserhalb des in der Trance befindlichen Mediums erscheinend. 7. Welche Eigenschaften hat dieses feine Gewebe? – Es ist oft anfänglich unsichtbar, dann tastbar klebrig wie Spinnengewebe, verdichtet sich dann bei andauernder wolkenartiger Bewegung so, dass es fotografierbar wird und das Aussehen einer Gaze, eines tuchartigen Gewebes hat, welches sich zu vollkommenen lebendigen Fingern, Händen, Gesichtern usw. formt. 8. Wie erklärt sich die Wissenschaft die Entstehung der Materialisationen? – Zwei Thesen wurden entwickelt: Feinstoffliches des Mediums und der Sitzer wird gemäss Vorstellungs- und Erinnerungsbildern des Unbewussten gestaltet. Gesichter (oft in verkleinerter Grösse) entsprechen anscheinend genau dem Aussehen verstorbener Angehöriger. Die andere These betrachtet die Materialisationen als grobstoffliche Ausfüllungen des noch vorhandenen Feinkörpers (Astralleibs) Verstorbener.

Anhand der zahlreichen Lichtbilder schilderte der Referent diese parapsychischen Leistungen der Medien Willi und Rudi Schneider, Jan Guzik, David Home und Henry Slade. Eine Bilderserie war den Tonabdrücken und Gipsabgüssen gewidmet, die während dem Trancezustand von Eusapia Palladino und Franek Kluski entstanden. Eine andere zeigte Vollphantome, die Florence Cook, Carlos Mirabelli und Einer Nielsen unter Kontrolle vieler Forscher hervorgebracht haben, der letztere während ca. 45 Jahren! Zum Schluss betonte der Referent sein volles Verständnis dafür, dass nur ein kleiner Teil seiner Hörer dieses letzte Phänomen für möglich halten kann, besonders dann, wenn von den prüfenden Wissenschaftlern behauptet wird, diese «Menschen» würden gehen, sitzen, stehen, sprechen, antworten, alles mit völlig menschenechter Mimik usw. Die Untersuchungen durch Ärzte ergaben, dass es sich um echte Menschen handelt mit Puls, Stoffwechsel, Fleisch, Knochen, Haut, Haar und normal funktionierenden Augen und Sprechwerkzeugen. Aber sie lösen sich nach einiger Zeit wieder in Nichts auf. Öfters wurden sie als bestimmte Verstorbene wiedererkannt, was der spiritistischen These natürlich grosses Gewicht verleiht.

Der neue Spuk in Bern und weitere Berner Fälle. – Spuk lässt sich erklären!

(Lichtbildervortrag von TL am 12. 9. im Gr. Saal des KV in Bern)

Dieser aktuelle Vortrag folgte der Untersuchung des Spuks im grossen Warenhaus Ryfflihof in Bern. (Siehe nachfolgender Bericht). Eine Anzahl Vergleichsfälle, die sich früher in Bern und im Bernerland abgespielt hatten und von der SVPP untersucht worden waren, diente dem Referenten dazu, die Gesetzmässigkeiten des Spuks, seine Phänomenologie und die zahlreichen Erklärungsmöglichkeiten für die verschiedenen Spuktypen darzustellen.

Der Spuk im Ryfflihof 1980

Einzelne Stürze von Fläschchen in der Drogerieabteilung des Berner Warenhauses im August d. J. wurden weiter nicht beachtet und als Ungeschick oder Bosartigkeit eines Kunden abgetan. Bei einem heftigen Gewitter fing es dann richtig an: Fläschchen mit und ohne Treibgas stürzten sich von selber aus den Regalen; Fläschchen mit Flüssigkeiten, die in Alkohol, andere in Wasser gelöst waren, sprangen aus vielen verschiedenen Regalen, knallten in der Luft und schlugen dann zerbrechend auf dem Boden auf. An einem Tage passierte dies an mindestens 8 verschiedenen Orten. Keine gesetzmässige Anordnung der spukbefallenen Stellen konnte in der Abklärung gefunden werden. Seltsamerweise erfolgte zuerst also stets die psychokinetische Erhebung des Gefässes aus dem Regal. Dass es sich nicht um einen Betrug handeln konnte, zeigte die Befragung der Angestellten und des Leiters. Dass ein bestimmter Angestellter die Ursache sein musste, zeigte sich bald, da sich der psychokinetische Vorgang meist (nicht immer) in seiner Nähe ereignete, einmal auch über seinen Kopf weg, als er gebückt war.

Wenn einer der PP prinzipiell feindlich Eingestellter, mit dem Vorurteil des «Unmöglich» Belasteter nachher schrieb, alles hätte «eine völlig natürliche Aufklärung gefunden», so ist diesem Mann einfach nicht zu helfen.

Dieser zielgerichtete, schädigende Spuk war immer nur auf ein Fläschchen gerichtet. Nie flogen Plastik- oder Blechgefässe, immer nur Glasflaschen: Rasierwasser, Kölnischwasser, Möbelpolitur, essigsaurer Tonerde, Shampoo, Sprays, flüssige Putzmittel u. a., unverpackt und auch in der Packung, wobei diese beim Sturz intakt blieb, während der Inhalt brach. Das von der Firma angefragte Bundesamt für Gesundheitswesen sandte einen Angestellten, der feststellte, dass die Ware unverdorben und gut gewartet war. Die Untersuchung zeigte, wie furchtbar ängstlich ein solches eidg. Amt ist, ins Gerede zu kommen.

Bevor der Schreibende zur Untersuchung zugezogen wurde, stellten Fachleute des Physikalischen Instituts der Universität Bern Messungen an und zwar von elektrischen Feldern, Bodenerschütterungen und im Ultraschallbereich. Leider konnten diese nicht während eines Spukgeschehens vorgenommen werden. Die Stellungnahme des messenden Herrn W. lautete: Paranormales kann hier nicht ausgeschlossen werden.

Dass dieses immer wieder unerwartete Knallen und Stürzen mit der Zeit für die Angestellten zu einer grossen Nervenbelastung wurde, kann man sich denken: in Anwesenheit der Kundschaft musste aufgeputzt werden, und schon wieder knallte es an einem andern Ort. Kleinere Verletzungen und Beschädigungen von Kleidern blieben nicht aus. Dieser bosartige Spuk machte den Eindruck, wie wenn ein unsichtbarer Foppgeist ein psychokinetisch begabtes Medium missbrauchen würde. Keine der Angestellten erlebten dabei physiologische Erscheinungen; nur einmal wurde der anscheinend als «Hauptkraftlieferant» dienende jüngere Angestellte ohnmächtig, als er eine Flasche sich erheben und in der Mitte sich zusammenziehen sah. Ein andermal flog ihm der Glaspfropfen eines Gefässes an den Kopf. Einmal ereignete sich dieser Spuk sogar in etwa 15 m Entfernung von ihm. Gleiches passierte auch im Lagerraum und im feuerfesten Raum, wo Standflaschen von 5 lt. hinunterfielen und zerbrachen. Wegen der Gefährlichkeit etlicher Flüssigkeiten hielt des Nachts die Sekuritas Wache. Dabei zerbrachen zur Sicherheit in ein Brunnlein gestellte Flaschen von selber. Nie zeigten sich sinnvolle Bewegungen von Objekten, wie dies von andern Fällen her bekannt ist. Fast nie konnte ein Sturz direkt beobachtet werden. Alle 3 Waagen zeigten falsch an und mussten revidiert werden. Anschliessend zeigte wieder eine falsch an. Da Waagen gegen betrügerische Verstellung gesichert sind, ist ein Betrug hier wenig wahrscheinlich.

Die mit einem früheren Mitglied unserer Vereinigung vorgenommene Abklärung diente auch der Eruiierung des oder der Verursacher und natürlich der tieferen Ursachen. Eindeutig handelte es sich um einen ortsgebundenen (nur in dieser Abteilung!) und zugleich weitgehend persongebundenen Spuk.

Die Ursachen dieses Spukfalles

Unsere Untersuchung ergab tiefgreifende psychische Konflikte beim genannten jüngeren und auch bei einem älteren Angestellten und zudem noch zwischen diesen beiden, worauf aus Gründen der Diskretion nicht näher eingegangen werden kann. Die Empörung einer Anzahl früherer Angestellter muss in ihrer Intensität als abnorm bezeichnet werden. Es ist zudem sicher erwiesen, dass der jüngere Angestellte öfters auch mutwillig im Zorn Flaschen und Packungen zerstörte, insbesondere am späteren neuen Arbeitsplatz, wenn er sich nicht ernst genommen fühlte und sein öfters überbordender wortreicher Geltungsdrang auf Ablehnung stiess. Ob sich an diesem zweiten Arbeitsort auch psychokinetische Zerstörungen (wohl als Umsetzung psychischer Energie in physische) abspielten, dürfte kaum sicher abzuklären sein, wie die Auskünfte zeigten. Es ist zu vermuten, dass die in seinem Unbewussten emotional gefärbten Vorstellungsbilder des Zerstörens von Glas und Verpackung sich während der Tätigkeit im Berner Warenhaus in der physikalischen Welt realisierten: also ein synchronistisches Geschehen entsprechend in der psychischen und physischen Welt.

Die oft schweren Konflikte des andern Angestellten mit seinen Mitarbeitern, wohl bedingt durch seine eigenen Probleme, andererseits sein begreiflicherweise negatives Verhalten zum jüngeren Angestellten, dürften für spukhaftes Geschehen günstig gewesen sein. Wir bedauern, diese lehrreichen psychologischen Probleme hier nicht weiter darstellen zu dürfen.

Eine zusätzliche Möglichkeit, diesen Spukfall zu erklären, ist die These der schwarzmagischen Einwirkung: Für die Rache durch eine ehemalige verbitterte Angestellte mit Hilfe magischer Praktiken sprechen verschiedene Gründe. Hiermit im Spiele dürfte eine «Hellseherin» sein, die sich in der Abteilung meldete und Drohungen aussprach. Solche schwarzmagische Praktiken sind durchaus noch nicht ausgestorben bei uns, wie der Fall in einem Bauerndorf bei Biel von 1975 und ein bis November 1980 noch im Gang befindlicher Fall im Oberaargau zeigen! Entsprechende Hinweise erhielt der Schreibende 1977 auch im Kanton Thurgau.

Sicher erwiesen ist, dass die in den genannten zwei Angestellten seit Jahren vorhandenen schweren Frustrationen und die gespannte Atmosphäre ein Spukgeschehen wesentlich begünstigten. Das Zerstören der Fläschchen könnte als ein Abreagieren psychischer Spannungen beim labilen jungen Angestellten verstanden werden. – Geschehnisse bei den beiden Genannten zuhause konnten nicht als Psychokinese nachgewiesen werden. Auf jeden Fall verhält es sich mit der Erklärung dieses Falles also nicht so einfach, wie dies die in der Schweiz «das höchste geistige Niveau» haltende Zeitung meinte. TL

Bücher und Zeitschriften

Zum Buch: «Naturheiler» von Paul Uccusio (s. letzte Nummer):

Der seit Jahren nachgewiesenermassen erfolgreiche Naturheiler Anton Müller machte uns auf die unberechtigten ehrverletzenden Angriffe gegen seine Person aufmerksam, und wir bedauern, dass der Autor in diesem sonst sehr wertvollen Buch hier die nötige Sorgfaltspflicht verletzt hat.

Paul Suter/Eduard Strübin: **Baselbieter Sagen**. Drucks.- u. Materialzentrale Liestal.

Diesem 410 Seiten starken Buch widmete das Schweizer Radio zwei Stunden. Es umfasst mehr als 1000 Sagen, nach Bezirken und Dörfern geordnet. Übersinnliches, Zwerge und Riesen, Tod und Tote vermitteln uns ein fremdartiges Weltbild in diesen Erzählungen. Sie verweisen uns auf Urzustände der Seele, die wir mehr verdrängt als bewältigt haben. 81 Federzeichen beleben dieses grosse wohlgeordnete Sammelwerk.

Guido Lauper/TL

Anna Hill u. a.: **Illustriertes Handbuch altern. Heilweisen**, Handbuch der ausserschulischen Medizin. 240 S. Bauer Verlag 1980

Endlich eine objektive Zusammenfassung bekannter und weniger bekannter Diagnose- und Heilmethoden. Umfassende Systeme, physikalische Therapien, Hydrotherapie, Therapien auf pflanzlicher Basis, Ernährung, Welle, Strahlung und Vibration, psychische und spirituelle Therapien sowie selbst zu übende Therapien. Die einzelnen Themen stammen von kompetenten Fachleuten, durch Bilder sinnvoll ergänzt und für jederman gut lesbar. Die Leser des Bulletin werden neben vielen andern interessieren: die Iris-, Zungen- und Auradiagnose, die Kirlian-Fotografie. Unter den Therapien dürfte wohl keine fehlen. Die Medizinische Radiästhesie wird beschrieben, das Heilen von Harry Edwards und andern, Metaphysisches Heilen, Logurgie über Tony Agpaoa u. v. a.

Das vorliegende Werk bildet eine wahre Fundgrube für jene Leser – an Parapsychologie interessiert oder nicht –, die über ausserschulische Heilmethoden und ihre Wirkung informiert sein wollen, ohne für den Laien oft schwer verständliche, dicke Wälzer durchhackern zu müssen.

Guido Lauper/TL

Luce e Ombra: Verona

Diese 4x jährlich erscheinende 80-seitige Zft. enthält in der 2. Nummer eine grosse Arbeit über Medien des automatischen Malens und Zeichnens (Lanzillo, Gasparetto, Emma Kunz, Manning, Iris Canti, Liena u. a.), versehen mit einer Anzahl sehr deutlicher Abbildungen dieser Kunst. Weitere Artikel betreffen: Vorschläge zur Gründung eines italienischen Forschungszentrums, die Leistungen des verstorbenen Prof. J. G. Pratt und ein Interview mit dem Schreibenden über die PP in der Schweiz.

Erfolgreiche Lebensgestaltung

Manche klagen, ihr Leben sei eine endlose Kette von Widrigkeiten und Beunruhigungen. Sie beweisen, dass in ihrem Leben etwas nicht in Ordnung ist. Denn wenn die Seele normal fortschreitet und die Lehren des Lebens so lernt, wie sie kommen, halten sich die bitteren Erfahrungen und die Glücksfälle und Freuden die Waage. Eine längere Reihe von Sorgen und Nöten zeigt an, dass die Lehren des Lebens irgendwie nicht richtig verstanden oder gelernt wurden. Bis aber eine bestimmte Lehre nicht gelernt, eine durch sie aufgezeigte Charakterschwäche nicht überwunden ist, taucht die entsprechende Not unter immer neuen Masken wieder auf und bleibt nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung bestehen, bis die innere Wandlung vollzogen ist.

Der innere Mensch und seine Gedankenwelt ist die Ursache, das äussere Leben die Wirkung. Jede Charakterschwäche, die einem Menschen anhaftet, spiegelt sich in seinem Leben, seinen Schicksals-erfahrungen, seinen Verhältnissen wieder.

Nehmen wir als Beispiel einen Mann, der sich in einem Spiegel anschaut: Der Mann ist die «Ursache», sein Spiegelbild die «Wirkung». Wenn der Mann mit dem, was er im Spiegel entdeckt, unzufrieden ist, dann muss er sich selbst ändern. Es nützt nichts, dass er sich darüber beklagt, dass sein Spiegelbild elend, unsauber oder schlecht gekleidet aussieht. Ebenso ist es sinnlos, dem Spiegel die Schuld zu geben; das einzig Vernünftige ist, aus dem zu lernen, was der Spiegel ihn lehrt, und sich selbst zu ändern. Damit wird auch das Spiegelbild ein anderes... In der Tat sind das äussere Leben, die Verhältnisse und Umstände ein Riesen-Spiegelbild des Charakters des Menschen, und bevor er diesen nicht ändert, bleiben die unerfreulichen Verhältnisse bestehen. (John Schlapp. In: Autosuggestion, 8/79, Stauffacherstrasse 106, 8026 Zürich)